



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

352 (31.7.1936) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-275794](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-275794)

einer kleinen Stadt der Kirchenra; von sich aus die Grabgebühren für die Beerdigung eines aus der Kirche ausgetretenen Toten auf dem Friedhof um das zehnfache erhöht, so heißt das praktisch nichts anderes, als daß für ihn die Beerdigung in seiner Heimat unmöglich macht. Kann der gütige, mütterliche Gott diese Volksgenossen schon nicht, wie einst im Mittelalter, vor Richtergerichte holen, so gefällt er sich jedenfalls daran, noch die Toten aus ihrer Heimat zu vertreiben. So etwas kann man wirklich nur als widerlich im höchsten Grade bezeichnen. Das Ziel eines solchen Beschlusses ist klar — es soll auf die Menschen ein unzulässiger Druck ausgeübt werden.

Es geht hier gar nicht um die Frage der Religion, sondern um die hanedüchene Niedertracht, die in solchen Druckmitteln liegt. Hier gibt es auf die Dauer nur eine verständige Lösung — die Volksgemeinschaft soll weder im Leben noch im Tode zerrissen werden; darum gehören die Begräbnisstätten ausschließlich in die Hand des nationalsozialistischen Staates, der dort jedem Menschen ein Begräbnis zu gleichen Kosten, jedenfalls ohne eine Benachteiligung irgendeines Glaubens oder einer Konfession, garantiert. Wir kommen um die Frage der Verstaatlichung oder Kommunalisierung der Friedhöfe nicht herum, damit endlich einmal diese ja gar nicht neuen, sondern sehr alten gärtigen Bilder konfessioneller Geschäftigkeit im Angesicht der Majestät des Todes verschwinden. Das wäre um so leichter möglich, als zum großen Teil die Friedhöfe ja von den Kirchen gar nicht gekauft, sondern ihnen von den Gemeinden gestiftet sind, und solche Vorkommnisse zeigen, daß angesichts der konfessionellen Geschäftigkeit der wirkliche Stiftungszweck einer letzten Ruhestätte für alle Gemeindeangehörigen nicht mehr erfüllt wird.

Aber manche Dinge sind beinahe ebenso toll. Da veröffentlicht der Präses D. Humburg aus Wuppertal eine Predigt, die er am 3. Mai 1936 — zwei Tage nach dem Tag der Nationalen Arbeit! — zu Wuppertal-Warmen gehalten hat. In dieser veröffentlichten Predigt regt er sich auf über eine Vereidigung der Hitlerjugend und schreibt: „In der letzten Woche wurden, wie die Zeitungen berichten, hier in Wuppertal an mehreren Stellen die Vereidigungen der Jungen und Mädchen der Hitlerjugend vorgenommen. Bierzehnjährige Kinder, ja noch viel jüngere, wurden, wie es dort heißt, „vereidigt“, in feierlicher Weise, eindrucksvoll, weisend, zum Teil bei Fackelschein. Die Kinder werden es nie vergessen.“

Eine „Eidesformel“, wie es in der Zeitung heißt, wurde von ihrem Führer ihnen vorgesprochen und von ihnen nachgesprochen, durch die sie gelobten, „ganz in der Bewegung aufzugehen, dem Führer, dem Reichsjugendführer und den Unterführern der Hitlerjugend Treue zu halten und unbedingten Gehorsam zu leisten und nie vom Führer und der Fahne abzufallen.“

Und nun tobt D. Humburg los: „Eine solche Massenverpflichtung unmündiger Kinder auf eine Formel, deren Inhalt und Tragweite sie gar nicht übersehen und verstehen können, die sie aber wiederholen mußten, mit Hinzufügung einer eidesartigen Anrufung Gottes, „so wahr mir Gott helfe“, ist eine Herabwürdigung des Eides und zugleich eine Vergeßlichkeit der Kinder. Das ist Knospensfrevel! Die Gemeinde des Herrn muß fordern, daß ihren Kindern nicht solche Schädigung des inneren Menschen wider-

Das Olympia-Feuer in Deutschland

Fortsetzung von Seite 1

kennen nur ein gemeinsames großes Ziel: der Erhaltung des Friedens der Welt zu dienen. In diesem Sinn grüßen wir unseren Führer, der mit der Vorbereitung der Olympischen Spiele dem Friedensgedanken neuen Impuls gegeben hat, mit einem dreifachen „Zieg Hell!“

Raum ist das letzte Wort verhallt, da wird ein Schwarm Brieftauben aufgelassen, der den Läufern von der Reichsgrenze nach Berlin voranschleichen wird. Der erste deutsche Läufer entzündet am Altar die erste deutsche Fackel und trägt sie den ersten Kilometer in deutsches Grenzland hinein. Er kann sich bei Beginn seines Laufs durch die begeisterte Menschenmenge kaum seinen Weg bahnen.

Ueber Goutteba und Vergleichenbüdel tragen nun die Läufer Kilometer um Kilometer die Flamme vorwärts. Dem olympischen Feuer voraus eilt ein Auto mit Hornisten und einer Ehrenabordnung des RSK, die das Nahen des Läufers künden. Ueberall

aber auf der Straße jubelt ein dichtes Spalier aller Parteigliederungen und Sportverbände dem olympischen Fackelträger zu.

Festliche Begrüßung in Prag

Prag, 31. Juli.

In Prag war das olympische Feuer eine Stunde vor Mitternacht eingetroffen. Bei der Feier auf dem Altar der Fackel hielt Außenminister Dr. Krastka eine Ansprache. Nach ihm sprachen der Primator der Stadt Prag, Dr. Baza, der Vertreter des olympischen und all-sportlichen Komitees, Ingenieur Jauris, der Vertreter der Sportkommission der Stadt Prag, der Vorsitzende der Tschechoslowakischen Leichtathletik-Union, Ingenieur Hill. Alle Redner feierten in begeisterten Worten die völkerverbündende und friedensfördernde olympische Idee. Eine kurze, aber eindrucksvolle Gedächtnisfeier ehrte

1000 deutsche Flüchtlinge in Genua

Der Abransport aus den spanischen Häfen

Mailand, 31. Juli.

Der italienische Dampfer „Urania“ brachte weitere 617 Flüchtlinge aus Barcelona nach Genua, darunter 300 deutsche und 200 italienische Staatsangehörige, außerdem auch eine Anzahl Spanier. Die Flüchtlinge blieben während der Nacht im Hafen auf dem Schiff. Um 5 Uhr morgens traf der deutsche Dampfer „Fulda“ mit 700 deutschen Flüchtlingen in Genua ein.

Am Donnerstag ist ein neuer Transport von etwa 250 Deutschen aus Spanien durch

Paris gekommen. Die Mehrzahl der Deutschen stammt aus Bilbao und Santander. Etwa 120 Personen wurden im Deutschen Haus verpflegt und haben später mit den übrigen, die in verschiedenen Restaurationen beschäftigt wurden, gemeinsam die Weiterfahrt nach Saarbrücken angetreten.

Zwei Reichsdeutsche in Barcelona verhaftet

Nach einer Meldung aus Barcelona wurden dort zwei deutsche Staatsangehörige, die von den Unruhen fotografische Aufnahmen machten, von der Polizei verhaftet.

fährt, wenn sie zum freudigen Einsatz für den Führer und das Vaterland aufgerufen hat!

Das ist doch eine wahrhaft kostbare, sauleberne Freiheit! Hier müssen wir einmal sprechen, wie in der guten alten Kampzeit. Was bildet sich der Herr D. Humburg eigentlich ein? Wie kommt er dazu, einen Eid für den Führer als „Knospensfrevel“ und „als Schädigung des inneren Menschen“ zu bezeichnen? Wie kann er behaupten, daß unsere Hitlerjugend „Inhalt und Tragweite“ eines solchen Treuegelöbnisses „gar nicht übersehen und verstehen“ können? Er wünscht also solche Treuegelöbnisse nicht — er wünscht also offenbar, daß unsere Jugend nicht auf den Führer verpflichtet wird. Zu welchem Zweck kann er das wünschen? Doch lediglich zu dem Zweck, den Nationalsozialismus zu schwächen. Das hat mit Religion absolut gar nichts mehr zu tun. Das ist einfach staats- und volksfeindliche Wählererei.

Ein Vertreter der gleichen Kirche, die schon das Baby, das weder sprechen noch denken kann, durch die Taufe für sich verpflichtet, die in der Konfirmation ziemlich im gleichen Alter, in dem die HJ bereitwillig wird, die Kinder noch einmal mit größerer Feierlichkeit an sich bindet, — obwohl gerade diese Bindung später für manchen, der sich vor dem Altar verpflich-

tete und später, wie es ihm rechtlich freisteht, auf religiösem Gebiet zu anderen Erkenntnissen kam, eine schwere seelische Belastung wurde — ein Vertreter der gleichen Kirche will Lärm schlagen, wenn die deutsche Jugend auf den größten Mann ihres Volkes zur Verteidigung von Heimat und Vaterland vereidigt wird.

Die gleichen, die predigen „gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist“ verweigern dem Nationalsozialismus ein selbstverständliches Recht, ja versuchen, der deutschen Jugend ihren freien und ehrlichen Entschluß, sich dem Führer zur Gefolgschaft zu verpflichten, als „Knospensfrevel“ zu vereten. Wie lange will man eigentlich noch die Geduld des Nationalsozialismus mißbrauchen? Wie lange will Herr D. Humburg seinen Humbug noch treiben?

Glaubt man, wir haben ein so kurzes Gedächtnis, und nicht mehr zu erinnern, daß wir mit unseren Patentkruzflaggen während der Kampzeit bei der Beerdigung unserer toten Kameraden in sehr vielen Gegenden nicht in die Kirche und auf die Friedhöfe gelassen wurden? Glaubt man, wir durchschauten das anmaßliche Gelaber nicht, das auf der einen Seite davon redet, „die Gemeinde des Herrn“ habe „für Führer und Vaterland aufgerufen“, und auf der anderen Seite ein Treuegelöbnis deutscher Jugend für den Führer verküppelt?

Kunstwerke offenbaren Sportgeist / Von der olympischen Kunstausstellung

Mit der Olympischen Kunstausstellung erfüllt sich ein Wunsch, um dessen Verwirklichung der Neuschöpfer der Olympischen Spiele, Baron Pierre de Coubertin, viele Jahre vergeblich gekämpft hat. Erst auf den V. Olympischen Spielen, in Stockholm 1912, trat der Wettbewerb der Künste ebenfalls neben den Kampf der körperlichen Tüchtigkeit, und erst damit schien ihrem von unermüdlichem Idealismus beflügelt Wiederkommen das hohe Ziel — das Olympia der modernen Menschheit — erreicht.

Wechselseitige Anregungen

Das Eis war gebrochen, die kleingläubige Bedenklichkeit, die in natürlichen Schwierigkeiten untöschbare Hemmungen sah, schwand dahin und machte dem Glauben Platz, daß die Werke des Geistes und der Kunst, die sich mit dem Sport auseinandersetzen, würdig sein können, in das edle Ringen um den Lorbeer der Auszeichnung mit einbezogen zu werden. Die Vorstellung hatte sich durchgesetzt, daß beide, Sport und Kunst, einander Kräfte zu spenden vermögen, daß eine Wechselseitige Anregung gegeben ist, die nicht brach und ungenützt liegen soll.

Bringt der Sport den Künsten Anregungen darstellerischer Art, so sind umgekehrt die Künste berufen, den wahren, ewigen Sinn des Sportes, geläutert aus der Flucht der Erschelmungen, herauszulösen und die Kraft der Köpfe und Herzen, die Gedanken und die Gefühle der Kämpfer und ihre innere Haltung zu deuten und mit den Mitteln der Kunst auf die große Linie der selbstlosen Einigkeit, Ehrlichkeit und Hingabe zu bringen, die sich in der Schönheit der Kunst und hier in der wohlgeordneten Anwendung ihrer Mittel spiegelt.

Von hier aus gesehen gewinnt diese Ausstellung eine ungeahnte Tragweite nicht allein für

die Klarstellung der letzten, tiefsten Werte, die in den Spielen immer wieder zu neuer, fortdauernder Größe sich erheben. Das Völkerverbindende ist ein großartiger, beherrschender Zug. Höher aber steht der nationale stolze, der von allen Höhen leuchtet und in den Augen aller Mitstreiter glänzt, der Stolz, der ohne die Achtung vor dem Gegner undenkbar ist, und weiter brennt in den Fackeln und in den Herzen der Kämpfer der heilige Wille zur großen, wehrhaften Ritterlichkeit, die alles Trennende und Störende austilgt. Doch die olympische Schau ist noch in anderer Art voller Anregungen und nachhaltig lehrreich. Unter den Querschnitten, die Deutschland aus seinen Erlebnissen und Erfahrungen während der XI. Olympiade zeichnen werden, sollte ein nach mehreren Seiten hin unternommener Rückblick auf Erfolg und Wirkung dieser Ausstellung mit an vorderer Stelle stehen. Der Wiederholung, den eine sinnvoll geordnete Bearbeitung ihrer Ausstrahlungen erbringen kann, müßte für die Ziele der deutschen Kunstpflege und Kunstpolitik wie für Künstlerkraft, Presse und Öffentlichkeit von allergrößtem Nutzen sein.

Eine lebensnahe Kunst

Gerade in dieser Ausstellung erweist sich auf der einen Seite, daß nur eine ehrliche, lebensnahe Kunst uns etwas sagt, daß wir also einen gegenständlichen Inhalt, einen klaren Vorgang nicht missen — daß aber auf der anderen Seite die künstlerische Durchdringung des Motivs, seine Wandlung und Steigerung über die naturhafte Wirklichkeit hinaus ebenso unerlässlich ist. Dabei machen wir dann die Entdeckung, daß nicht selten eine Betonung vom Inhalt aus vordringt, wie sie die Freude am Naturalismus sportlicher Kunst verständlich erscheinen läßt, und dies gerade uns, die wir von der Idee und

nicht vom Formalen her die innere Neuausrichtung der Kunst fordern. Gründe genug, den Nachklang dieser Ausstellung nicht verloren gehen zu lassen.

Dafür spricht auch der lange und mühevolle Aufwand, der nötig war, ihr Zustandekommen zu sichern. Hierüber mitten im größten Arbeitssturm vor Beginn der Olympischen Spiele ein paar Einblicke zu erhalten, machte eine Unterhaltung mit Staatssekretär a. D. Dr. Theodor Lewald, dem Präsidenten des Organisationskomitees für die XI. Olympiade Berlin 1936, möglich.

Mustergültige Organisation

Gleich zu Beginn erwähnte er das Urteil eines bekannten Berliner Fachmannes des Ausstellungswesens, der sich mit Worten höchster Anerkennung über den Aufbau dieser Kunstschau geäußert hat. Dieses Urteil eines Praktikers, der jähraus, jahrelang große Ausstellungen ins Leben ruft und genau abzuschätzen vermag, mit welchem Mindestmaß und mit welcher Vollendung es möglich ist, Schwierigkeiten zu beseitigen und ein gestecktes Ziel zu erreichen, ist kennzeichnend für die erfolgreich aufgewandte Mühe. Es galt ja nicht nur, Rundschreiben zu verschicken, sondern überall gleichmäßig die Durchführung der nationalen Voranstaltungen und die Auswahl der in Frage kommenden Werke in die Wege zu leiten; und wenn es dabei an Hemmungen und Unsicherheiten nicht fehlte, so waren sie für das Organisationskomitee immer wieder ein neuer Ansporn, der Kunst den Platz zu bereiten, den sie im Rahmen der Olympischen Spiele nie mehr einbüßen soll. Deutschland sah es als eine verpflichtende Aufgabe an, die erst nach langem Bemühen erreichte Einheit von Sportkampf und künstlerischem Wettstreit fortzuführen.

Überall tritt die Baukunst stark in die Erscheinung, überall findet in ihr die Lebenskraft der „Wilder Ausdruck“, betont Dr. Lewald und sagt andeutend weiter, daß die Richtung großzügig angelegter Stadien mehr

die Gefallen. Punkt 1 Uhr früh entzündete der Olympiateilnehmer Blichta seine Fackel am olympischen Feuer und verließ die historische Stätte, begleitet von der Jungmannschaft der Solohn und zahlreichen Kraftwagen.

Der Feiertag in Prag wohnen viele Mitglieder von Gesandtschaften bei, darunter auch der deutsche Geschäftsträger Freiherr von Stein mit zahlreichen Mitgliedern der Prager deutschen Gesandtschaft.

Eine notwendige Richtigstellung

Zu den Zwischenfällen in Wien

Wien, 31. Juli.

Die deutsche Gesandtschaft gibt bekannt: „Die Dabasagentur, Wien, verbreitet die Nachricht, daß unter den Demonstranten, welche die gestrige Olympische Feuer zu fördern gesucht haben, sich auch ein „nationalsozialistischer Führer von reichsdeutscher Staatsangehörigkeit“ befindet. Offensichtlich beabsichtigt sie damit, den Eindruck zu erwecken, als ob diese Demonstration von reichsdeutscher Seite inheniert worden sei. Dieser Drunnenvergiftung gegenüber haben wir das folgende festzustellen: Unter 150 insgesamt Verhafteten befindet sich ein Reichsdeutscher, welcher in der Mariahilfer-Strasse, also weit vom Schauplatz der Olympischen Feuer entfernt, mit einigen anderen Demonstranten „ein Volk, ein Reich“ gerufen hatte. Nach polizeilichen Feststellungen ist dieser in Mauer bei Wien wohnhafte Reichsdeutsche politisch unbekannt. Daraus ergibt sich, wie tendenziös die Feststellung ist, daß es sich um einen „reichsdeutschen nationalsozialistischen Anführer“ handelt. Im übrigen hat die Reichsregierung wiederholt betont, daß sie jeden Mißbrauch der Olympischen Idee zu politischen Zwecken auf das schärfste mißbilligt. Schon deshalb ist es abwegig, anzunehmen, daß diese Demonstrationen, die auch dem Sinne des Übereinkommens vom 11. Juli 1936 widersprechen, etwa von reichsdeutscher Seite gefördert worden sein könnten.“

Glaubt man, wir sähen nicht, was dort unter dem scheinbaren heiligen Deckmantel des Schutzes der Religion gespielt wird? Gewisse schwarze Kreise preisen sich und immer als Bundesgenossen gegen den Bolschewismus an. Als wir wirklich auf der Straße gegen den Bolschewismus kämpften, haben wir von dieser „Bundesgenossenschaft“ sehr wenig gemerkt! Aus den gleichen Kreisen aber kommen immer wieder diese giftigen Anarisse auf Volksgemeinschaft und Nationalsozialismus. Die Herren halten uns offenbar für dümmer als wir sind. Es kann ihnen verlickert werden — man wird ihnen diese Dinge gedanken! Und die deutsche Jugend hat ein sehr waches Ohr! Sie weiß ganz genau, was „Knospensfrevel“ ist, wie er z. B. in Franziskanerlöchern üblich ist, und bezieht sich ein für allemal derartige Dinge, wie sie von Herrn D. Humburg zum Besten gegeben werden. Sie stellt keine „Kinder“ dar, die „vergeßentlich“ werden, sondern die deutsche Jugend, die für das neue Deutschland Adolf Hitlers marschiert. Sie wird auch über einige anmaßliche Heher und jeholische Wähler hinwegmarschieren! Worauf sich diese verlassen können!

Und das mußte schon lange einmal gesagt werden — und auf Wunsch erfolgt mehr!

Hinter dem großen Heiligenschein (den). Da steht kaum eine Minute vom Reichssportbericht auf die nebenan wartet apparat, um diese tausend — abzutun Verteilung auf den Rest gebildet des Organisationskomitees seine schnell zusammengeleiteten Angaben, daß die Neben der Literatur in diesen Wettstreit der Künste eintritt, eindrucksvoll vertreten sein werde und daß auch, was bisher nicht der Fall war, besondere Musikpreise ausgesetzt seien. Der große Wettbewerb findet beim Olympischen Kongress am 15. August statt.

Die Preisrichter, deren Aufgabe es ist, die Werke der bildenden Kunst, der Literatur und der Musik auszuzeichnen, haben keine leichte Aufgabe. Möge der Lorbeer, den sie zu vergeben haben, nicht allein die Künstler ehren, sondern auch das Bewußtsein des Sportes schärfen, daß es wieder reif geworden ist, ebenso von der Idee her wie von der Bewusstheit des Eindruckes aus erfährt und künstlerisch gestaltet zu werden.

Dr. R. V.

Der erste „Rdf“-Roman. Die Freizeitorganisation für die schaffenden Volksgenossen, „Kraft durch Freude“, ist in einem ersten Roman geschildert worden: im Ludmiller-Verlag, Berlin, ist soeben der Roman „Brandemann auf großer Fahrt“ von Gerhard Starck herausgegeben, der in seiner Handlung eine „Rdf“-Hochseefahrt in die Nordsee Norwegens literarisch auswertet.

In der Mitte des Jahres. Die Braut des Schreiers (1. Teil) von Hermann Hesse, 57. und das 57. sind nur fremd jeder einzelnen stofflichen Ration,



Blick

In jeder

Das ist jeden Wiederschen, da quartier der Spiele gefeiert vom Bau aus monatelanger Schillertheaters weiten haben die Pressen der als in Garnis und großzügiger dreifache von den

Meister Schm

Roch sind nicht ländischen Prof haben wir auch teilungen umzuf vor technischen ber kennen, ein und über alles Schmidt, der

den seine Sekur dabei, uns bere leicht erklärlich, Abteilung, nämli der Dienstleistung Sämtliche groß Schließfach, je sendungen zu je nen. 1200 solcher da der Platz für ausreicht, hat mo nach Sprachen. S chende Nationen östliche 300, für je Rest wird auf ein und Wichtigkeit a

Meldungen am

Hinter dem gro ist das Heiliglum (den). Da steht kaum eine Minute vom Reichssportbericht auf die nebenan wartet apparat, um diese tausend — abzutun Verteilung auf den Rest gebildet des Organisationskomitees seine schnell zusammengeleiteten Angaben, daß die Neben der Literatur in diesen Wettstreit der Künste eintritt, eindrucksvoll vertreten sein werde und daß auch, was bisher nicht der Fall war, besondere Musikpreise ausgesetzt seien. Der große Wettbewerb findet beim Olympischen Kongress am 15. August statt.

Fernverbindun

Die Preisrichter, deren Aufgabe es ist, die Werke der bildenden Kunst, der Literatur und der Musik auszuzeichnen, haben keine leichte Aufgabe. Möge der Lorbeer, den sie zu vergeben haben, nicht allein die Künstler ehren, sondern auch das Bewußtsein des Sportes schärfen, daß es wieder reif geworden ist, ebenso von der Idee her wie von der Bewusstheit des Eindruckes aus erfährt und künstlerisch gestaltet zu werden.

Dr. R. V.

Die „Braut“ de In der Mitte des Jahres. Die Braut des Schreiers (1. Teil) von Hermann Hesse, 57. und das 57. sind nur fremd jeder einzelnen stofflichen Ration,



Olympia Bannet

O L Y M P I S C H E S P I E L E 1 9 3 6

Blick ins Hauptquartier der Olympia-Presse

In jeder vierten Minute kommt im Fernschreiber eine neue Meldung durch / Richtiger Reporterkrieg

(Sonderbericht der Olympia-Schriftleitung des „Patentkruzbanner“)

Das ist jeden Tag ein neues Begrüßen und Wiedersehen, das in den Räumen des Hauptquartiers der Presse für die 11. Olympischen Spiele gefeiert wird. Bekannte und Kollegen vom Bau aus dem Reich treffen sich nach monatelanger Trennung im großen Saal des Schillertheaters in der Grolmannstraße. Die meisten haben sich das letzte Mal bei den Olympischen Winterspielen in der unverrückbaren Pressebaracke gesehen. Hier ist es etwas anders als in Garmisch-Partenkirchen. Weitläufiger und großzügiger, man kann ruhig sagen, das Besondere von dem, was dort war, ist hier erloschen.

des Saales gleich feststellen kann, welche Völker gerade an der Arbeit sind. Damit keine falsche Meinung aufkommt, sei noch gesagt, daß die deutschen Maschinen noch aufgestellt werden.

An der anderen Längsseite des Saales ist das Sonderpostamt des Presse-Hauptquartiers untergebracht. Hier sind vier Springenschreiber zu sehen, die die aufgegebenen Telegramme sofort weiterleiten. Auch hier herrscht Rekordsucht. Man behauptet nämlich, sich dafür einsetzen zu können, daß ein Telegramm innerhalb von vier Minuten am Bestimmungsort ist. Vorausgesetzt natürlich, daß keine tausend Worte aufgegeben werden. Für Telegramme nach Uebersee sind 27 Kabel nach Bremen und Emden frei.

Um das Bild des Schlachtfeldes der Olympia-Presse zu vervollständigen, führen wir noch an, daß die Mitropa auf jeden Stuhl ein Reisekissen gelegt hat, damit man sich in dieser heiligen Halle ja recht wohl fühle, oder auch, daß man auf der Heimreise an sie denke. Jedenfalls ist es aber sehr anständig von der Mitropa, und noch etwas haben wir vergessen. Neben dem Presse-Restaurant gibt es auch eine Presse-Bar.

In wenigen Tagen wird hier ein bestiger Krieg entbraut sein, nämlich der Krieg mit der Zeit, dem Manuskript und dem Telefon. Bis dahin aber wollen wir uns noch der Ruhe im Presse-Hauptquartier erfreuen.

E. z.

Meister Schmidt immer bereitwillig

Nach sind nicht alle Vertreter der in- und ausländischen Presse eingetroffen und deshalb haben wir auch Zeit, uns in Ruhe in allen Abteilungen umzuschauen, mit diesem oder jenem vom technischen Personal, den wir vom Winter her kennen, ein paar Worte zu wechseln und uns über alles genau zu orientieren. Meister Schmidt, der schon in Garmisch-Partenkirchen keine Sekunde die Ruhe verlor, ist gleich dabei, uns bereitwillig Auskunft zu geben. Leicht erklärlich, daß er uns zuerst in seine Abteilung, nämlich die der Schließfächer und der Vervielfältigung führt.

Sämtliche großen Tageszeitungen haben ihr Schließfach, wo die Informationen und Postsendungen zu jeder Zeit abgeholt werden können. 1200 solcher Schließfächer sind erstellt und da der Platz für einige weitere Hundert nicht ausreicht, hat man sie kontingentiert und zwar nach Sprachen. So finden wir für deutschsprechende Nationen 300, für englische 200, für französische 300, für spanische 100 Schließfächer. Der Rest wird auf einzelne Nationen je nach Bedarf und Wichtigkeit aufgeteilt.

Meldungen am laufenden Band

Hinter dem großen Schrank der Schließfächer ist das Heiligtum des Herrn Schmidt (München). Da steht zunächst ein Fernschreiber, der kaum eine Minute Ruhe hat. Dauern werden vom Reichsportfeld Meldungen und Trainingsberichte auf die Wachsmatrize durchgegeben und nebenan wartet schon der Vervielfältigungsapparat, um diese Meldungen — jeweils zweitausend — abzurufen. Sofort setzt dann die Verteilung auf die einzelnen Schließfächer ein und der Rest geht an die unzähligen Dienststellen des Organisationskomitees. In jeder vierten Minute kommt eine neue Meldung durch. Es ist also ein richtiger Papierkrieg, der hier geführt wird. Den jungen Leuten dieser Abteilung, die aus dem Sport oder dem kaufmännischen Leben kommen, geht die Arbeit von morgens früh bis abends spät nicht aus.

Fernverbindung ins Reich in 2 Minuten

An der Längsseite des Saales sind die so sehr beliebten und als Schwitzfäßen bekannten Telefonsellen untergebracht. Es sind ihrer nicht weniger als 32, die durch besondere Schaltung auf einmal 20 Ferngespräche zulassen. Angeht die Olympiade hat sich die Reichspost auch auf Rekord eingestellt und verpfichtet, jegliche Fernverbindung innerhalb des Reiches innerhalb von zwei Minuten herzustellen. Mehr kann man wirklich nicht verlangen. Dabei ist diese Einrichtung nicht die einzige dieser Art. Zwei weitere solcher fixer Kenner bestehen auf dem Reichsportfeld, eines in Grünau und ein weiteres in der Deutschland-Halle.

Die Fernsprechanlagen für die Olympischen Spiele werden von 20 Damen bedient, die zum größten Teil zwei oder mehr ausländische Sprachen beherrschen. Mit weißem Rock und dunkelblauer Seidenbluse bekleidet, machen sie einen sehr guten Eindruck. Am linken Arm tragen sie das Hochzeitsabzeichen in gelb und außerdem eine schmale Binde, auf der zu sehen ist, ob sie englisch, französisch, spanisch oder dänisch sprechen.

Die „Braut“ des Journalisten

In der Mitte des Saales aber steht die Hauptlade. Die Braut des Journalisten, die Schreibmaschine. Aber nicht eine, sondern 57, und das sind noch nicht alle, denn diese 57 sind nur fremdsprachige Maschinen. Ueber jeder einzelnen steht eine kleine Flagge der betreffenden Nation, so daß man beim Betreten



Die Olympische Feier am Pergamon-Altar. Weibild (M) Der Reichsminister des Innern Dr. Frick veranstaltete für die offiziellen Gäste der XI. Olympischen Spiele einen Festakt mit anschließendem Empfang im Pergamon-Museum. — Unser Bild: Die Ansprache des Reichsministers Ernst von den Stufen des Pergamon-Altars.

Franzosen im badischen „Unterland“

Die erste große Einquartierung / Die Gäste waren vom Empfang überwältigt

(Sonderbericht der Olympia-Schriftleitung des „Patentkruzbanner“)

Man muß schon seine Beziehungen haben, wenn man jetzt noch außer der Reihe ins Olympische Dorf kommen will. Je mehr die Besatzung sich der Volljährigkeit nähert, und je näher der Tag der Eröffnung kommt, um so mehr werden natürlich auch die Besucher ferngehalten, die die Ruhe der Mannschaften stören könnten. Man will natürlich auch vermeiden, daß allzu viele neugierige Journalisten sich auf die verschiedenen „Grabs“ stürzen und denen vor lauter Fragen überhaupt keine Zeit mehr zum Training lassen.

Für uns Badener, die wir in der Nacht zum Donnerstag die erste große „Einquartierung“ bekommen haben, war es noch möglich, in unserem Viertel einen eingehenden Besuch zu machen. Am Donnerstagmorgen waren allerdings erst drei unserer badischen Häuser belegt: Karlsruhe, Mannheim und Heidelberg. Die drei anderen: Freiburg, Baden-Baden erwarteten erst noch ihre holländischen Gäste.

Frohe Stimmung

Als wir den Badener Weg lang gingen, um zu sehen, wen wir als ersten Gast Badens „interviewen“ könnten, da merkten wir schon aus dem Gingen und Baden, daß aus den Häusern drang, daß die erste Nacht im Olympischen Dorf sehr gut gewesen sein mußte. Im Hause Karlsruhe war noch niemand sichtbar. Im benachbarten Heidelberg ging jedoch schon lustig zu. Auf der kleinen Terrasse vor dem Haus lag schon die halbe Belegschaft in den

Diegestühlten. Ein Grammophon spielte den neuesten Schlager, alles sumimte leise mit. — Ca va? — Wie gehts, war der erste Anknüpfungsvorwurf.

„Ah... sehr guut... lam es zurüd. Behaglich räkelteln sich dann die frohlichen Burschen in der Sonne. Am Hause Mannheim standen eine Menge von Fahrrädern, man wußte also gleich, daß hier die berühmten französischen Amateure ihre Unterkunft gefunden hatten. Auch sie waren noch sehr behaglich am Anzulegen, denn zunächst galt es ja die Reifestrapsen zu überwinden und sich gehörig auszuschnaufen. Also bummelten wir noch ein wenig am Dorfanger entlang, vielleicht kam noch ein guter Moment, in dem man bestimmt „zum Schuh“ kommen würde.

„Paradeanzüge“ werden verpaßt

Der Moment kam schneller als gedacht. Vor dem Hause Karlsruhe war große Kleiderprobe. Ein paar Berliner Schneider waren gekommen, um die Anzüge, die für die Mannschaft bestimmt waren, schnell zu probieren. Der Einfachheit halber hatte man in Paris einen Stapel Anzüge in einem Konfektionshaus bestellt. Jetzt stellte es sich heraus, daß natürlich nicht alles ganz so paßte, wie sich das für einen „Paradeanzug“, d. h. den Anzug für den Einmarsch der Nationen gebührt. Jeder kam nun an, zeigte, was er geändert haben möchte. Da die Schneider kein Wort französisch sprachen und kaum einer der Franzosen deutsch konnte, war ich als

Dolmetsch sehr willkommen. Im Nu hatte man da natürlich ein paar Freunde gewonnen und als sie gar noch hörten, daß ich für die Zeitungen ihres Viertels berichte, da war die Freude groß. „Sie werden es wohl hier schon oft gehört haben, daß Mannschaften, die einjogen, begeistert waren — aber gerade wir als Franzosen möchten Ihnen noch einmal sagen, daß wir einfach überwältigt waren vom Empfang und von allem hier im Dorf.“ Oui, c'est formidable... ja, es ist ganz groß... so begeisterten alle um mich herum. Ich mußte versprechen, jedes einzelne Haus zu besuchen — mehr konnte ich nicht verlangen.

Radfahrer im Haus Mannheim

Zwei der schnigen Furschen, die Frankreichs Trikot bei den Radrennen tragen werden, strampeln oben auf einem der Pafefahrräder vorbei, die zur Beförderung des leichten Gepäcks im Olympischen Dorf verwendet werden. D. h. einer strampelt und der andere hat sich faul in die Pritsche für die Pakete gelegt. Sie bringen mich zum Hause Mannheim. Hier ist der Tandemfahrer Roland Ulrich, der mir seine Kameraden vorstellt. „Achtung, Ulrich schwindelt!“ ruft der Straßenfahrer Jean Boujon herüber, — aber alle anderen protestieren gegen ihn, und sie versichern mir, daß Ulrich ihr zuverlässigster Mann sei. Nicht umsonst war er französischer Meister im Jahre 1933 und auch in der Weltmeisterschaft hat er sich den zweiten Platz geholt. Im Vorjahr war er außer Gefecht, aber jetzt will er mit seinem Kameraden Louis Chaillot wieder mit von der Partie sein. Und wir sind als Tandempaar nicht schlecht, meint er zwischlich, weil wir beide so ausgeglichene Einzelfahrer sind, daß wir beide unser Land auch in den Schnellfahrwettbewerben vertreten müssen. Und er führt mich mit der stolzen Würde eines Hausbesizers in den „Ehrensaal“ der Stadt Mannheim, die sich durch ein Gemälde ihres Rathauses und ihrer Sternwarte besonders in Erinnerung gebracht hat. Natürlich hängen hier wie in all den anderen Häusern auch in jedem Zimmer Aufnahmen von den schönsten Punkten der Stadt und ihrer Umgebung. Oben kommt Chaillot mit einem Schraubenschlüssel angefaßt, die Fahrräder werden hergerichtet, denn am Nachmittag soll es schon zur ersten Erprobung auf die Radrennbahn bei der Deutschlandhalle geben. Mit Tempo gehts an die Arbeit und wir verziehen uns schleunigst, damit nicht etwa einer der gestrennen Trainer ungeduldig wird und dadurch unsere schönen, neu gewonnenen Freundschaften in Frage gestellt würden.

Artur Keser

Das Olympia-Boxturnier

Fairste Bedingungen und beste Betreuung

Nach der Leichtathletik und dem Schwimmen ist das Boxturnier der zahlenmäßig am stärksten besetzte Wettbewerb der XI. Olympischen Spiele. Die Vorkämpfe werden in den Tagen vom 10. bis 15. August in der Deutschland-Halle durchgeführt. Der Organisationsauschuß hat für die Abwicklung des Turniers Vorkehrungen getroffen, wie man sie vorher noch nie gehobt hat. Jeder einzelne der über 200 Kämpfer erhält gleich bei der Ankunft in der Deutschlandhalle einen Helfer vom Olympischen Ehrendienst zugeweiht, der alles weitere für ihn besorgt. Der Helfer hat darauf auszuwachen, wenn „sein“ Boxer ausgerufen wird. Der Kämpfer braucht also nicht unruhig zu sein, daß er irgend etwas Wichtiges überhört, weil er vielleicht die Sprache nicht versteht. Sein Helfer sorgt für alles und begleitet ihn auch zum und vom Ring.

Für jeden Kampf erhalten die Boxer neue Bandagen, die jeden Tag eine andere Farbe haben, damit keiner schon gebrauchte oder nicht den Regeln entsprechende Bandagen anlegen kann. Punctnagelneue Handschuhe werden zu jedem Kampf geliefert, die sofort wieder abgegeben werden müssen. Die Handschuhe werden von der Materialverwaltung auf Risse und Brüche genau untersucht, ehe sie wieder ausgegeben werden. Nur vollständig in Ordnung befindliche Handschuhe werden überhaupt noch einmal verwendet. Schrammen und Verletzungen durch gebrauchte Handschuhe sind also ganz ausgeschlossen.

Es sind also die fairesten Bedingungen geschaffen worden und sie finden auch in den Vorkämpfen aller beteiligten Nationen ungeteilte Anerkennung.

Das Olympische Feuer

Das am Freitag deutschen Boden erreicht, und zwar bei der kleinen Grenzgemeinde Hellendorf an der deutsch-tschechoslowakischen Grenze. „Deutschland grüßt die Jugend der Welt!“ stand auf dem Band zu lesen, das den Weg dort, wo die Grenze verläuft, überspannte.

Der Zeitplan der XI. Olympischen Spiele

Das Geschehen in der Zeit vom 1. — 16. August auf den verschiedenen Kampfstätten

I. Tag
Samstag 1. August
 16.00 Eröffnungsfest (Volsfeld)
 21.00 Großes Festspiel

II. Tag
Sonntag 2. August
 9.00 Moderner Ränftkampf, Geländelauf (Tobert)
 10.30 Leichtathletik (Olympia-Stadion), 100 Meter, Vorläufe; Hochsprung, Auscheidung
 11.00 Fußball, Auscheidung
 15.00 Hochsprung, Auscheidung; 100 Meter, Vorläufe; Speerwerfen, Frauen, Auscheidung
 16.00 800 Meter, Vorläufe
 17.30 Fußball, Auscheidung
 18.00 10000 Meter, Auscheidung
 19.00 Florett-Männlichfechten (Turnhalle)
 20.00 Gewichtheben, Federgewicht und Leichtgewicht (Deutschlandhalle)
 Florett-Männlichfechten (Turnhalle)

III. Tag
Montag 3. August
 9.00 Moderner Ränftkampf, Regenfesten (Tennisplatz)
 10.00 Freiwillingen, Zwischenkämpfe (Deutschlandhalle)
 10.30 Leichtathletik (Olympia-Stadion), 400 Meter Hürden, Vorläufe
 15.00 400 Meter Hürden, Vorläufe; Hammerwerfen, Auscheidung
 15.30 100 Meter, Zwischenläufe
 16.00 100 Meter, Frauen, Vorläufe
 17.00 100 Meter, Auscheidung
 17.15 800 Meter, Zwischenläufe
 17.30 100 Meter, Frauen, Zwischenläufe
 18.00 3000 Meter Hindernis, Vorläufe
 18.20 Dänische Turnvorfürhungen (Olympia-Stadion)
 14.00 Polo-Auscheidungsspiele (Volsfeld)
 15.00 Moderner Ränftkampf, Regenfesten (Tennisplatz)
 16.30 Hocke-Kauscheidungsspiele, falls erforderlich (Hocke-Stadion)
 17.30 Fußball-Auscheidungsspiele, 1. Runde (Berliner Wähe)
 18.00 Freiwillingen, Zwischenkämpfe (Deutschlandhalle)
 20.00 Gewichtheben, Halbmittlergewicht (Deutschlandhalle)
 Florett-Männlichfechten (Turnhalle)

IV. Tag
Dienstag 4. August
 9.00 Florettfechten, Frauen
 Florett-Männlichfechten (Turnhalle)
 Mod. Ränftkampf, Schießen (Wannsee)
 10.30 Segeln (Riel)
 10.00 Freiwillingen, Vorkämpfe (Deutschlandhalle)
 10.30 Leichtathletik (Olympia-Stad.), Weit- und Hochsprung, Auscheidung; Diskuswerfen, Frauen, Auscheidung; 200 Meter, Vorläufe
 14.00 Polo-Auscheidungsspiele (Volsfeld)
 15.00 400 Meter Hürden, Zwischenläufe
 15.15 Diskuswerfen, Frauen, Auscheidung
 15.30 200 Meter, Vorläufe
 16.00 100 Meter, Frauen, Auscheidung
 16.30 Speerwerfen, Auscheidung
 17.45 800 Meter, Auscheidung
 18.05 5000 Meter, Vorläufe (Olympia-Stadion)
 18.10 Norwegische Turnvorfürhungen
 19.00 Hocke-Kauscheidungsspiele (Hocke-Stadion)
 15.00 Florett-Männlichfechten, Entsch. (Turnhalle)
 17.30 Fußball-Auscheidungsspiele, 1. Runde (Berliner Wähe)
 19.00 Freiwillingen, Auscheidungen (Deutschlandhalle)
 20.00 Florettfechten, Frauen, Vorentscheidung (Turnhalle)

V. Tag
Mittwoch 5. August
 9.00 Mod. Ränftkampf, Schwimmen (Schwimmhalle)
 Florett-Männlichfechten (Turnhalle)
 10.30 Segeln (Riel)
 10.30 Leichtathletik (Olympia-Stadion), 110 Meter Hürden, Vorläufe
 Stabhochsprung, Auscheidung
 Diskuswerfen, Auscheidung
 11.00 1500 Meter, Vorläufe
 Start zum 50-Kilometer-Gehen
 13.00 Polo-Auscheidungsspiele (Volsfeld)
 14.00 200 Meter, Zwischenläufe
 Diskuswerfen, Auscheidung
 15.30 80 Meter Hürden, Frauen, Vorläufe
 16.00 Stabhochsprung, Auscheidung
 16.30 110 Meter Hürden, Vorläufe
 17.00 1500 Meter, Vorläufe
 17.30 80 Meter Hürden, Frauen, Zwischenläufe
 17.45 50-Kilometer-Gehen, Ankunft
 18.30 Jugoslawische Turnvorfürhungen
 Florett-Männlichfechten (Turnhalle)
 19.00 Florett-Männlichfechten, Auscheidung (Turnhalle)
 Hocke-Kauscheidungsspiele (Hocke-Stadion)
 Fußball-Auscheidungsspiele, 1. Runde (Berliner Wähe)
 20.00 Florett-Männlichfechten (Turnhalle)
 Gewichtheben im Mittel- und Schwergewicht (Deutschlandhalle)

VI. Tag
Donnerstag 6. August
 9.00 Mod. Ränftkampf, Geländelauf (Waldhof Wannsee)

Schneefeder-Windlenfischen (Wannsee)
 Florett-Männlichfechten (Turnhalle)
 10.30 Segeln (Riel)
 10.30 Leichtathletik (Olympia-Stadion), 400 Meter, Vorläufe
 Dreifprung, Auscheidung
 Speerwerfen, Auscheidung
 11.00 Ringen, griech.-römisch, Vorkämpfe (Deutschlandhalle)
 14.00 Polo-Auscheidungsspiele (Volsfeld)
 15.00 110 Meter Hürden, Zwischenläufe
 15.15 400 Meter, Vorläufe
 Speerwerfen, Auscheidung
 16.15 1500 Meter, Auscheidung
 16.30 Dreifprung, Auscheidung
 17.30 80 Meter Hürden, Auscheidung
 17.45 110 Meter Hürden, Auscheidung
 18.30 Dänische Turnvorfürhungen (Olympia-Stadion)
 15.00 Schneefeder-Windlenfischen (Wannsee)
 Florett-Männlichfechten, Auscheidung (Turnhalle)
 16.00 Handball-Auscheidungsspiele (Berliner Wähe)
 16.30 Hocke-Kauscheidungsspiele (Hocke-Stadion)
 Fußball-Auscheidungsspiele, 1. Runde (Berliner Wähe)
 Handball-Auscheidungsspiele (Berliner Wähe)
 18.00 Radfahren, 1000 Meter Massfahren, Vorläufe (Hocke-Stadion)
 4000 Meter Verfolgungsfahren, Vorläufe
 Ringen, griech.-römisch, Vorkämpfe (Hocke-Stadion)

VII. Tag
Freitag 7. August
 9.00 Schneefeder-Windlenfischen (Wannsee)
 Regen-Männlichfechten (Tennisplatz)
 Segeln (Riel)
 10.00 Leichtathletik (Olympia-Stad.), 3000 Meter Hindernis, 1000 Meter
 11.30 Ränftkampf, Speerwerfen
 10.00 Ringen, griech.-römisch, Zwischenkämpfe (Deutschlandhalle)
 14.00 Polo-Auscheidungsspiele (Volsfeld)
 15.00 Ränftkampf, Speerwerfen
 400 Meter, Zwischenläufe
 15.15 5000 Meter, Auscheidung
 16.00 Ränftkampf, Hochsprung
 17.30 400-Meter-Hürden, Auscheidung
 17.45 Ränftkampf, 400-Meter-Hürden
 18.00 Schwedische Turnvorfürhungen (Olympia-Stadion)
 15.00 Regen-Männlichfechten (Tennisplatz)
 Schneefeder-Windlenfischen (Wannsee)
 16.00 Handball-Auscheidungsspiele (Berliner Wähe)
 16.00 Hocke-Kauscheidungsspiele (Hocke-Stad.)
 Jueler-Rajaf, 10000 Meter (Grünau)
 16.30 Jueler-Rajaf, 10000 Meter (Gr.)
 17.10 Jueler-Rajaf, 10000 Meter (Grünau)
 17.30 Jueler-Rajaf, 10000 Meter (Grünau)
 18.00 Jueler-Rajaf, 10000 Meter (Gr.)
 17.30 Fußball-Auscheidungsspiele, 2. Runde (Berliner Wähe)
 Handball-Auscheidungsspiele (Berliner Wähe)
 18.00 Radfahren, 1000 Meter Massfahren, Zwischenläufe und Endlauf (Hocke-Stadion)
 4000 Meter Verfolgungsfahren (Hocke-Stadion)
 2000 Meter Zweifacher, Vorläufe (Hocke-Stad.)
 19.00 Ringen, griech.-römisch, Zwischenkämpfe (Deutschlandhalle)

VIII. Tag
Samstag 8. August
 8.00 Ränftkampf, 1000 Meter (Grünau)
 9.00 Schwimmen, 100 Meter Frau, Vorläufe (Schwimmhalle)
 200 Meter Frau, Vorläufe
 Wasserball
 Regen-Männlichfechten (Tennisplatz)
 Reinfaltberfischen (Wannsee)
 10.30 Segeln (Riel)
 10.00 Leichtathletik (Olympia-Stad.), 3000 Meter Hindernis, 1000 Meter
 11.00 Ränftkampf, Diskuswerfen
 10.00 Ringen, griech.-römisch, Vorkämpfe (Deutschlandhalle)
 14.00 Polo-Auscheidungsspiele (Volsfeld)
 15.00 Ränftkampf, Stabhochsprung
 4x100-Meter-Staffel, Vorläufe
 15.30 4x100-Meter-Staffel, Frauen, Vorkämpfe
 16.00 3000 Meter Hindernis, Auscheidung
 16.30 Ränftkampf, Speerwerfen
 4x100-Meter-Staffel, Vorläufe
 17.30 Ränftkampf, 1500 Meter
 18.30 4x100-Meter-Staffel, Zwischenläufe
 18.45 Schwedische Turnvorfürhungen (Olympia-Stadion)
 15.00 Schwimmen (Schwimmhalle), 100 Meter Frau, Vorläufe; 100 Meter

95 Boote bei der Olympia-Ruderregatta 337 Ruderer von 25 Nationen in Grünau am Stätt / 21 Unterschriften für den Einer

Für die Olympische Ruder-Regatta, die in Grünau an den Tagen vom 11. bis 14. August ausgetragen wird, wurden von 25 Nationen 95 Boote mit 337 Ruderern gemeldet. Vier Länder werden in allen sieben Bootskategorien an den Start gehen und zwar die Schweiz, Ungarn, UZK und Deutschland. Die stärkste Beteiligung fand der Einer mit 21 Unterschriften. Für den Einer „mit“ wurden 16, für den Zweier „ohne“ 14, für den Vierer 13, für den Doppelzweier und Zweier „mit“ je 11, für den Vierer „ohne“ 9 Rennen abzugeben. Die Einteilung der Vorläufe wird am 8. August im Hause des Berliner Regatta-Vereins in Grünau vorgenommen.

Die genaue Meldeliste:
 Einer (21 Boote): Argentinien, Australien, Brasilien, Kanada, Großbritannien, Frankreich, Irland, Holland, Italien, Jugoslawien, Norwegen, Österreich, Polen, Schweiz, Spanien, Südafrika, Tschechoslowakei, Ungarn, Uruguay, UZK, Deutschland.
 Doppelzweier (11 Boote): Australien, Frankreich, Großbritannien, Jugoslawien, Österreich, Polen, Schweiz, Tschechoslowakei, Ungarn, Uruguay, UZK, Deutschland.
 Zweier ohne Steuerermann (11 Boote): Argentinien, Australien, Belgien, Brasilien, Dänemark, Großbritannien, Holland, Österreich, Polen, Schweiz, Ungarn, Uruguay, UZK, Deutschland.
 Zweier mit Steuerermann (11 Boote): Dänemark, Frankreich, Japan, Polen, Ungarn, UZK, Italien, Holland, Jugoslawien, Schweiz, Deutschland.
 Vierer ohne Steuerermann (14 Boote): Argentinien, Australien, Belgien, Brasilien, Dänemark, Großbritannien, Holland, Österreich, Polen, Schweiz, Ungarn, Uruguay, UZK, Deutschland.
 Vierer mit Steuerermann (16 Boote): Belgien, Brasilien, Dänemark, Frankreich, Holland, Italien, Japan, Jugoslawien, Polen, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei, Ungarn, Uruguay, UZK, Deutschland.
 Vierer ohne Steuerermann (9 Boote): Dänemark, England, Holland, Italien, Österreich, Schweiz, Ungarn, UZK, Deutschland.
 Achter (13 Boote): Australien, Kanada, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan, Jugoslawien, Schweiz, Tschechoslowakei, Ungarn, UZK, Deutschland.

ter Frau, Zwischenläufe; Wasserballspiele
 Regen-Männlichfechten, Vorentscheidung (Tennisplatz)
 Reinfaltberfischen (Wannsee)
 Jueler-Rajaf, 10000 Meter (Grünau)
 16.00 Jueler-Rajaf, 10000 Meter (Grünau)
 17.00 Jueler-Rajaf, 10000 Meter (Grünau)
 17.30 Jueler-Rajaf, 10000 Meter (Grünau)
 16.00 Wasserball, Auscheidungsspiele (Tennisplatz)
 Handball-Auscheidungsspiele (Berliner Wähe)
 16.30 Hocke-Kauscheidungsspiele (Hocke-Stad.)
 Handball-Auscheidungsspiele (Berliner Wähe)
 Fußball-Auscheidungsspiele (Berl. Wähe)
 Radfahren, 2000 Meter Einzelrennen (Hocke-Stadion)
 4000 Meter Verfolgungsfahren, Endlauf
 1000 Meter Zeitfahren
 19.00 Ringen, griech.-römisch, Vorkämpfe (Deutschlandhalle)
 20.00 Regen-Männlichfechten, Auscheidung (Tennisplatz)

IX. Tag
Sonntag 9. August
 9.00 Regen-Männlichfechten, Auscheidung (Tennisplatz)
 Schwimmen (Schwimm-Stadion), 300 Meter Frau (Zwischenläufe); Wasserballspiele
 10.30 Segeln (Riel)
 10.00 Ringen griech.-röm. Vorkämpfe, Leichtgewicht, Auscheidung (Deutschlandhalle)
 15.00 Leichtathletik (Olympia-Stad.), 2000 Meter Hindernis, 1000 Meter
 15.15 4x100-Meter-Staffel, Auscheidung
 15.30 4x100-Meter-Staffel, Frauen, Auscheidung
 15.45 4x100-Meter-Staffel, Auscheidung
 16.30 Deutsche Turnvorfürhungen (Olympia-Stadion)
 17.30 Paradienlauf, Ankunft (Olympia-Stad.)
 15.00 Schwimmen (Schwimm-Stadion), 100 Meter Frau, Frauen, Zwischenläufe
 100 Meter Frau, Auscheidung
 16.00 Wasserball, Auscheidungsspiele (Tennisplatz)
 Hocke-Kauscheidungsspiele (Hocke-Stadion)
 16.30 Ringen griech.-röm., Auscheidung (Deutschlandhalle)
 20.00 Regen-Männlichfechten, Auscheidung (Tennisplatz)

X. Tag
Montag 10. August
 7.00 Turnen (Tietrich-Gart-Bäder)
 8.00 Stabhochsprungen, 100 Kilometer, Start und Ziel (Wald)
 9.00 Schwimmen (Schwimm-Stadion), Rumpfpringen, Auscheidung; 4x200-Meter-Staffel, Vorläufe; Wasserballspiele
 Regen-Männlichfechten, Auscheidung (Tennisplatz)
 10.30 Segeln (Riel)
 14.00 Turnen (Tietrich-Gart-Bäder)
 15.00 Horen, Auscheidungsspiele (Deutschlandhalle)
 Schwimmen (Schwimm-Stadion), 100 Meter Frau, Frauen, Endlauf; 400 Meter Frau, Vorläufe; Wasserballspiele
 Regen-Männlichfechten, Auscheidung (Tennisplatz)
 16.00 Wasserball, Auscheidungsspiele (Tennisplatz)
 Fußballspiel (Olympia-Stadion)
 Handball-Auscheidungsspiele (Berliner Wähe)
 16.30 Hocke-Kauscheidungsspiele (Hocke-Stadion)
 20.00 Regen-Männlichfechten, Auscheidung (Tennisplatz)
 20.30 Horen, Auscheidungsspiele (Deutschlandhalle)

XI. Tag
Dienstag 11. August
 7.00 Turnen (Tietrich-Gart-Bäder)
 9.00 Schwimmen (Schwimm-Stadion), 400 Meter Frau, Zwischenläufe; 100 Meter Frau, Frauen, Vorläufe; Wasserballspiele
 Regen-Männlichfechten, Vorentscheidung (Tennisplatz)
 Hüberrn, Vorläufe, falls erforderlich (Grünau)
 14.00 Hüberrn, Vorläufe
 15.00 Horen, Auscheidungsspiele (Deutschlandhalle)
 Schwimmen (Schwimm-Stadion), Vorkämpfe im Rumpfpringen; 4x200-Meter-Staffel, Endlauf; 200 Meter Frau,

Frauen, Endlauf; Wasserballspiele
 Regen-Männlichfechten, Auscheidung (Tennisplatz)
 Wasserball, Auscheidungsspiele (Tennisplatz)
 Fußballspiel (Olympia-Stadion)
 Hocke-Kauscheidungsspiele (Hocke-Stadion)
 20.30 Horen, 2. Serie (Deutschlandhalle)

XII. Tag
Mittwoch 12. August
 7.00 Ränftturnen (Tietrich-Gart-Bäder)
 8.00 Reiten, Große Dressurprüfung (Reiterplatz)
 9.00 Schwimmen (Schwimm-Stadion), Rumpfpringen, Frauen, Auscheidung; 100 Meter Hüberrn, Vorläufe; 4x100-Meter-Staffel, Frauen, Vorläufe; Wasserballspiele
 Hüberrn, Vorläufe, falls erforderlich (Grünau)
 14.00 Reiten, Große Dressurprüfung (Reiterplatz)
 Hüberrn, Vorläufe (Grünau)
 15.00 Ränftturnen (Tietrich-Gart-Bäder)
 Horen, 2. Serie (Deutschlandhalle)
 Wasserball, Vorkämpfe und Konjert (Olympia-Stadion)
 Wasserball, Auscheidungsspiele (Tennisplatz)
 16.00 Wasserball, Auscheidungsspiele (Tennisplatz)
 16.30 Hocke-Kauscheidungsspiele (Hocke-Stadion)
 20.00 Wasserball, Vorkämpfe und Konjert (Olympia-Stadion)
 Wasserball-Männlichfechten, Auscheidung (Turnhalle)
 20.30 Horen, 2. Serie (Deutschlandhalle)

XIII. Tag
Donnerstag 13. August
 8.00 Reiten, Große Dressurprüfung (Reiterplatz)
 9.00 Hüberrn, Zwischenläufe (Grünau)
 Wasserball-Männlichfechten, Vorentscheidung (Turnhalle)
 Schwimmen (Schwimm-Stadion), 400 Meter Frau, Frauen, Vorläufe; 1500 Meter Frau, Vorläufe; Wasserballspiele
 14.00 Reiten, Große Dressurprüfung (Reiterplatz)
 15.00 Schwimmen (Schwimm-Stadion), 1500 Meter Frau, Vorläufe; 200 Meter Frau, Vorläufe; 100 Meter Hüberrn, Zwischenläufe; 100 Meter Hüberrn, Frauen, Endlauf; Wasserballspiele
 Wasserball-Männlichfechten, Auscheidung (Turnhalle)
 16.00 Fußballspiel, um den 3. und 4. Platz (Olympia-Stadion)
 Wasserball, Auscheidungsspiele (Tennisplatz)
 16.30 Hocke-Kauscheidungsspiele (Hocke-Stadion)
 20.00 Großes Militärmusik-Konzert (Olympia-Stadion)
 20.30 Horen, 3. Serie (Deutschlandhalle)

XIV. Tag
Freitag 14. August
 7.00 Reiten, Dressurprüfung für die Militär (Reiterplatz)
 9.00 Wasserball-Männlichfechten, Auscheidung (Turnhalle)
 Schwimmen (Schwimm-Stadion), Turnspringen, Frauen, Auscheidung; 400 Meter Frau, Frauen, Zwischenläufe; Wasserballspiele
 14.00 Reiten, Dressurprüfung für Militär (Reiterplatz)
 14.30 Hüberrn (Grünau), Vierer mit Steuerermann, Auscheidung
 15.00 Jueler ohne Steuerermann, Auscheidung
 15.30 Vierer, Auscheidung
 16.00 Jueler mit Steuerermann, Auscheidung
 17.30 Vierer ohne Steuerermann, Auscheidung
 18.00 Doppelzweier, Auscheidung
 18.30 Achter, Auscheidung
 19.00 Wasserball-Männlichfechten, Auscheidung (Turnhalle)
 Schwimmen (Schwimm-Stadion), 200 Meter Frau, Zwischenläufe; 1500 Meter Frau, Zwischenläufe; 100 Meter Hüberrn, Endlauf; 4x100-Meter-Staffel, Frauen, Endlauf; Wasserballspiele
 Handball-Auscheidungsspiele um den 1. bis 4. Platz (Olympia-Stadion)
 16.00 Wasserball-Auscheidungsspiele (Tennisplatz)
 16.30 Hocke-Kauscheidungsspiele (Hocke-Stadion)
 20.30 Horen, 4. Serie (Deutschlandhalle)

XV. Tag
Samstag 15. August
 7.00 Geländelauf zur Militär (Tobert)
 9.00 Wasserball-Männlichfechten, Vorentscheidung (Turnhalle)
 Schwimmen (Schwimm-Stadion), Turnspringen, Auscheidung; Wasserballspiele
 15.00 Wasserball-Männlichfechten, Auscheidung (Turnhalle)
 Schwimmen (Schwimm-Stadion), Vorkämpfe im Turnspringen; 200 Meter Frau, Endlauf; 400 Meter Frau, Endlauf; 500 Meter im Rumpfpringen der Frauen; Wasserballspiele
 16.00 Fußballspiel (Olympia-Stadion)
 20.30 Horen, Vorkämpfe (Deutschlandhalle)

XVI. Tag
Sonntag 16. August
 10.00 Jagdspringen zur Militär (Olympia-Stadion)
 15.00 Olympisches Jagdspringen, Preis der Nationen (Olympia-Stadion)
 17.00 Schaulaufen der Sieger der Großen Dressurprüfung (Olympia-Stadion)
 18.00 Offizieller Schlussfeier (Olympia-Stadion)
 20.30 Schwimmen, Erdbreitkajett (Schwimm-Stadion).

Ende
 Lange gen
 Raubfrosch
 nach oben
 höheren War
 del im War
 Rutsch nach
 genau über
 gerade, was
 herbeigeseht
 Tiefdruck die
 feuchtwarmer
 sich über un
 alles feucht,
 tungen her
 Kenntnis me
 voraus, das
 fähigkeit fe
 schon gefom
 on eine
 glauben.
 Nun ist ed
 haben be
 nenschein ist
 so sehr herb
 auch mit ein
 Donnerstag
 obachtungen
 das auf ein
 lich und in
 die Sterne
 Auch der M
 zeigte seine
 einer Somm
 sprachen wer
 soll. Wer
 Sonne an
 Herrschaft an
 Wärme bald
 ist nur der
 Wetter behal
 auf seinem l
 Vertreter
 bei der
 Im beson
 Luhe wur
 noch im R
 genden 21
 von Gruppen
 der Oberste
 Rappes,
 Führung in
 ten den SM
 des Stabes
 neulich erl
 freudenfah
 Alle Vert
 und Blumen
 fen eigener
 rung, das
 verunglück
 gen wird.
 teiner m
 Die
 Köt Vert
 fang der n
 Vorkämpfe
 eigenen Sch
 fehrdunfälle,
 sieben Adr
 Vertreters
 den am Do
 gebührenfl
 Rädel wu
 hanbei.
 Zur Ein
 Spanien,
 reich und
 palare nach
 bis auf we
 pafete nach
 Nordafrika
 berung auf
 nommen.

Endlich Sonnenschein

Lang genug hat es gedauert, bis sich der Laubfrosch endlich wieder einmal entschloß, nach oben zu steigen und sich die Welt von höheren Warte aus zu betrachten. Auch die Nadel im Barometer bequeme sich zu einem Rutsch nach oben, so daß die Spitze nunmehr genau über „Schön Wetter“ steht. Das ist es gerade, was wir wollen und was wir so lange herbeigesehnt haben. Wochenlang beherrschte Tiefdruck die Lage und immer neuer Nachschub feuchtwarmer, ja sogar kühler Luftmassen stellte sich über unserm Gebiet ein. Jedenfalls war alles feucht, was uns der Wind aus allen Richtungen herbeiführte. Von den gelegentlichen Zwischenhochs nahm man schon gar keine Kenntnis mehr, denn man wußte schon im voraus, daß sie doch nicht von allzu großer Bedeutung sein würden. So weit waren wir schon gekommen, daß wir überhaupt nicht mehr an eine Besserung des Sommerwetters glaubten.

Nun ist es aber doch wahr geworden: Wir haben herrliches Wetter. Der Sonnenschein ist wieder da und weil wir ihn gar so sehr herbeigesehnt haben, wollen wir ihn auch mit einem lauten „Hurra!“ begrüßen. Am Donnerstagsmorgen stellte man bei genauen Beobachtungen ein Aufreißen der Wolkenbede fest, das auf eine Besserung des Wetters schließen ließ und in der Nacht zum Freitag funkelten die Sterne von einem wolkenlosen Himmel. Auch der Mond gab ein kurzes Gastspiel und zeigte seine noch unvollkommene Scheibe. Von einer Sommernacht konnte dennoch nicht gesprochen werden, denn dazu war es doch zu fast. Aber als dann am Freitagmorgen die Sonne an einem wolkenlosen Himmel ihre Herrschaft antreten konnte, trieb sie mit ihrer Wärme bald die Kälte aus. Unser aller Wunsch ist nur der eine, daß der August das schöne Wetter behalten möge, mit dem sich der Juli an seinem letzten Tag verabschiedete.

Häuserfronten sind Aktivposten einer Stadt

Farbe als Schutz und Schmuck / Für ästhetische Gestaltung der Städte- und Straßenbilder / Unser Formwille

Wenn wir heute mit offenen Augen durch die Straßen einer deutschen Stadt gehen, so können wir schon in äußeren und alltäglichen Anzeichen die grundlegende Wende in Lebensgefühl und Lebensgestaltung unseres Volkes erkennen, wie sie sich in den vergangenen drei Jahren vollzogen hat.

Verschwinden ist, dank den umfassenden Arbeitsbeschäftigungsmassnahmen, das offene oder getarnte Bettelunwesen. Die heimlichen „Spielbanken“ in den Parkanlagen von ehemals haben sich, infolge der nutzbaren Beschäftigung des größten Teils der vordem Zielungslosen, von selbst und stillschweigend aufgelöst. Die wiederhergestellte Weidlichkeit des Reiches in Verbindung mit dem disziplinierten Bild der nationalsozialistischen Formationen hat dem Geiste der Mannhaftigkeit und der Selbstbehauptung wieder sichtbaren Ausdruck verschafft. Schließlich ist auch im privaten Bezirk jedes einzelnen von der materiellen bis zur ideellen Lebenshaltung ein bewundernswürdiger Aufschwung zu verzeichnen. Diese und zahllose weitere Einzelheiten gehören gewissermaßen zum eisernen Bestand unseres täglichen Erlebens, und kein einzelner Volksgenosse wird darüber einer Belehrung bedürfen.

Ästhetische Gestaltung des Straßenbildes

Wir müssen uns darüber stets im klaren sein, daß all jene Zeugnisse der Ordnung und des friedlichen Aufbauwillens, das aber auch die großzügigen staatlichen Unternehmungen unserer vielbewunderten, doch auch vielbenutzten Reichsautobahnen u. a. m. gerade in diesem Jahr zu sehr bedeutsamen Aktivposten unserer Fremdenverkehrs-

werbung werden. So gewinnt auch jede andere Möglichkeit, Deutschland zu einem schönen und beliebten Reiseziel der Welt zu gestalten, in den kommenden Monaten die höchste Bedeutung, sowie die besten Erfolgsaussichten. Unter diesen zusätzlichen Möglichkeiten ist aber ganz wesentlich auch die ästhetische Gestaltung unserer Städte- und Straßenbilder zu zählen.

Wenn heute bereits in vielen Teilen des Reiches der bauliche Formwille des neuen Deutschland durch großzügige und repräsentative Neuschöpfungen verkörpert wird, so erwächst darüber hinaus auch im privaten Wirkungsbereich die verpflichtende Aufgabe, unsere Straßenbilder in ihrer Gesamtheit zu zeugnissen unserer Schaffensfreude und unseres Schönheitsfinns auszugestalten. In dieser Hinsicht sind mit der vielseitigen Reinigung, Instandsetzung und Verschönerung öffentlicher Gebäude, aber auch mit mancherlei Anregungen zur privaten Ausschmückung von Fenstern und Balkons wesentliche Aufgabenkreise bereits in Angriff genommen worden; die umfangreichste und letztlich entscheidende Leistung in dieser Hinsicht muß aber, nach Lage der Dinge, als eine Angelegenheit des privaten Haus- und Grundbesitzes erkannt werden: die weitgehend notwendige und unaufschiebbare Instandsetzung der Wohn- und Geschäftshäuser.

Würdiges Aussehen der Häuserfronten

Es war nun einmal ein trauriges Erbeil unseres Neuaufbaues aus den vergangenen zwei Jahrzehnten, daß der Zustand vieler Gebäude und ganzer Straßenzüge bis zur abstoßenden Häßlichkeit vernachlässigt und heruntergekommen war. Demgegenüber ist es heute an der

Zeit, nicht allein aus aktuellen Gründen und einmalig die Schäden der Vergangenheit abzustellen, sondern auch ganz allgemein wieder den sachlichen Voraussetzungen für eine gediegene und zweckentsprechende Pflege aller bestehenden Sachwerte zur Beachtung und Innehaltung zu verhelfen. Einer der wesentlichsten Verbündeten des Hauseigentümers in dieser Beziehung ist aber der Handwerksmeister, der Dachdecker, der Spengler, der Zimmermann, der Maurer und vor allem der Maler.

Gerade im gegenwärtigen Zeitabschnitt verbindet sich somit die verschiedenartigsten Gesichtspunkte zu der dringenden und unerlässlichen Forderung nach dem Einsatz des Malerhandwerks für eine würdige und ansprechende Gestaltung unserer Häuserfronten. Es wurde schon angedeutet, daß dieser Aufgabenstellung nicht allein „repräsentative“ Zwecke zugrundeliegen, sondern daß sie zugleich den eigenen Interessen der Hausbesitzer entspricht. Denn ein Haus, von dem zunächst die Farbe abblättert, danach aber der Putz verwittert und abfällt, bis schließlich die Bausteine selber unter Wind und Wetter zu leiden beginnen, ist ja befallend nicht nur unschön, sondern aber kurz oder lang bauunfähig und damit entwertet.

Rechtzeitige Vorforg

Von diesem schwersten und schließlich un- wiederbringlichen Verlust schützt den Hausbesitzer aber nur rechtzeitige Vorforg und behändige Zusammenarbeit mit dem Handwerksmeister, besonders mit dem Maler, zu dem er Vertrauen hat.

Gerade in jüngerer Zeit hat uns eine bemerkenswerte Schau im Hause des Deutschen Handwerkers in Berlin über die Funktionen der Farbe als Schutz und Schmuck unterrichtet, wobei man, gegenüber den Bildern von älterer baulicher Vernachlässigung, zahlreiche Beispiele für eine zeitgerechte, geschmackvolle, werterhaltende materielle Sichtung der Häuserfronten zu sehen bekam. Und nicht nur die Fassaden, auch Eingangstore, Fensterrahmen, Balkongitter u. a. m. erfordern eine regelmäßige und pflegliche Behandlung mit schützenden Farben, sofern nicht durch Vernachlässigung auf diesem Gebiete ungleich höhere Instandsetzungs- oder Erneuerungsaufwendungen notwendig werden können.

Der Facharbeiter als Werterhalter

Wenn sich somit in der materiellen Sichtung unserer Straßenbilder öffentliche und private Interessen verbinden, so muß heute noch mit besonderem Nachdruck auf den Einsatz der gediegenen, leistungsfähigen Handwerksmeister Wert gelegt werden. Denn noch immer tauchen vereinzelt Klagen über die „Handwerker“, z. B. „Maler“ auf, ohne daß sich der einzelne Auftraggeber manchmal über sein Mißvertrauen an Verdruß oder Schäden klar ist. Gerade im Hinblick auf die heutigen neuen Werkstoffe im Malerhandwerk sowie auf die damit zusammenhängende Wandlung der gesamten Anstrichtechnik wird nämlich nur ein erprobter Malermeister sachgerechte Leistungen gewährleisten können, während ein in der Vergangenheit verblüffend häufig zahlreich in den Beruf eingedrungenes „Fuchserium“ mit dem Stand der Dinge kaum noch Schritt zu halten vermag.

Wie aber die Sachwerterhaltung als selbstverständlicher Wunsch des Hauseigentümers bereits genannt werden konnte, so wird er auch ein Anrecht auf gediegene und sachmännliche Ausführung seiner Aufträge geltend machen wollen. Und hierbei findet er im Handwerksmeister nicht nur den hochwertigen Facharbeiter, sondern einen Verbündeten am gemeinsamen Werk der Verschönerung und der Werterhaltung, der ihm auch mit seinem Rat und seinen Erfahrungen viel zu nützen vermag.

Radfahrer aufpassen!

Bei der Verdunkelungsübung am Freitagabend hat jeder unnötige Straßenverkehr unter allen Umständen in dem Verdunkelungsgebiet zu unterbleiben. Radfahrer, die während der Verdunkelungszeit unterwegs sein müssen, haben sich unter allen Umständen scharf rechts zu halten. Ein richtiges Fahren ist allein schon im Interesse der eigenen Sicherheit unbedingt erforderlich.

Die große Mode: Posamenten - Gürtel - Verschnürungen - Kragen, - Quasten Carl Baur, N 2, 9 Modewaren / Kurzwaren

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt a. M.

Vorausage für Samstag: Zunächst Bewölkungszunahme und besonders nach Norden auch Regenzeitung, anschließend wieder Besserung, mittags Temperaturen zwischen 10 und 25 Grad Celsius, südliche bis westliche Winde.

... und für Sonntag: Zunächst weitere Witterungsbesserung, jedoch noch nicht durchweg beständig.

Personenbeförderung auf Lastkraftwagen

Besondere Betriebsvorschriften in Baden / Anhänger sind nicht zugelassen

Im Zusammenhang mit dem schweren Verkehrsunfall im Schwarzwald wird von zuständigen Stellen auf folgendes hingewiesen:

Eine Beförderung von Personen auf Lastkraftwagen ist nur in besonderen Ausnahmefällen und nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Polizeibehörde gestattet. In der Regel werden Lastkraftwagen zur Personenbeförderung nicht zugelassen.

Eine ausnahmsweise Zulassung kommt nur im Rahmen des Gesetzes über die Beförderung von Personen zu Lande und der Reichsstraßenverkehrs-Ordnung für einen beschränkten Umkreis von durchschnittlich 30 Kilometer und nur dann in Frage, wenn ganz außergewöhnliche Umstände ein Verkehrsbedürfnis rechtfertigen, die Sicherheit und Leistungsfähigkeit des Betriebes in jeder Richtung gewährleistet ist und — über die allgemeinen Bestimmungen der Reichsstraßenverkehrs-Ordnung über die Zulassung zum Verkehr hinaus — die erhöhten Sicherheitsbestimmungen genau eingehalten sind.

Für das Land Baden sind besondere Betriebsvorschriften für die ausnahmsweise Personenbeförderung auf Lastkraftwagen erlassen worden. Hiernach dürfen u. a. Personen nur

Abend mit luftbereiften Wagen befördert werden. Die Sitzbänke müssen fest angeschraubt, mit Rückenlehnen versehen und stabil gebaut sein. Das Gewicht der Sitz- und Personen darf nicht höher sein als die zugelassene Nutzlast. Die Haftpflichtversicherung muß in Höhe der dreifachen Höchstgrenze abgeschlossen sein. Auf Anhängern wird die Personenbeförderung grundsätzlich nicht zugelassen.

Anfälle infolge Uebermüdung

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Verschiedene Betriebs- und Verkehrsunfälle in Sägewerken und Ferntransport-Unternehmungen geben dem Gewerbeaufsichtsamts Veranlassung, mit aller Schärfe vor unzulässiger Ausnutzung der Arbeitskraft der Kraftfahrer durch Ueberreizung der zulässigen täglichen Arbeitszeit zu warnen.

Soweit nicht die Arbeitszeit der Kraftfahrer in den Tarifordnungen geregelt ist, ist für die Fahrer von gewerblichen Betrieben die höchstzulässige tägliche Arbeitszeit zehn Stunden einschließlich Arbeitsbereitschaft, bei einem Fuhrunternehmen höchstens elf Stunden je Tag einschließlich Ein- und Ausfahrzeit.

Theaterkostüme unter der Klopfspeitsche

Sommerliche Reinigung der Garderoben / Großreinemachen im Freien

Die Porten unserer Schillerbühne sind wohl geschlossen und die Theaterferien ermöglichen den Mitgliedern unseres Nationaltheaters eine Erholungspause vor dem Beginn neuen Schaffens, das sie zur neuen Spielzeit erwartet. Im Theatergebäude selbst ist aber keine Ruhe ein-

gekehrt, denn zahlreiche Handwerker sind jetzt die Herrscher der Ränge und anderer Teile des Theaters.

Hochbetrieb herrscht auch in den Garderobenmagazinen, wo man in herkömmlicher Weise die gesamten Kostüme von den Kleiderhaken abhängt und ins Freie schafft. Gilt es doch, die gesamten Garderoben des Theaters während der Ferien der sommerlichen Reinigung zu unterziehen. Am Schillerplatz unter wettergeschütztem Dach werden die Kostüme auf Tische gelegt und je nach ihrer Art mit Bürste, Wischer, Klopser oder Klopfspeitsche bearbeitet. Goldschillernde Uniformen, schlichte Querngewänder und was es sonst noch alles gibt: alles wird gründlich gereinigt und aus manchem Stück steigen Staubwolken empor, obgleich man auch während des Jahres jedem einzelnen Kostüm sorgfältigste Behandlung und fortlaufende Reinigung zuteil werden läßt.

Tag für Tag wird dieses Großreinemachen unter den Augen der Öffentlichkeit vollzogen, denn es geht nicht so rasch, die vielen Tausende von Kostümen nachgemäß zu bearbeiten. Zuschauer bei dieser Arbeit gibt es immer und wenn es nur die theaterbegeisterte Jugend ist, die bei dieser Gelegenheit so richtige Theaterlust mitbringt. Wenn dann das letzte Stück unter der Klopfspeitsche gelegen hat und wieder sauber auf seinem Platz hängt, dann ist auch diese Abstellung des Theaters zu neuen Taten gerüstet und mit tadellosen Kostümen können die ersten Vorstellungen über die Bretter gehen...

Vertreter der Obersten SA-Führung bei den verletzten SA-Männern

Im besonderen Auftrag des Stadtschefs Luhe wurden am Donnerstagsvormittag die noch im Krankenhaus Freudenstadt liegenden 21 SA-Männer und 5 SA-Mädchen von Gruppenführer Herzog, Stabsführer in der Obersten SA-Führung, und Brigadeführer Mappes, ebenfalls von der Obersten SA-Führung in München, besucht. Sie überbrachten den SA-Männern die herzlichsten Grüße des Stadtschefs, der wegen der Folgen seines neulich erlittenen Unfalls nicht selbst hat nach Freudenstadt kommen können.

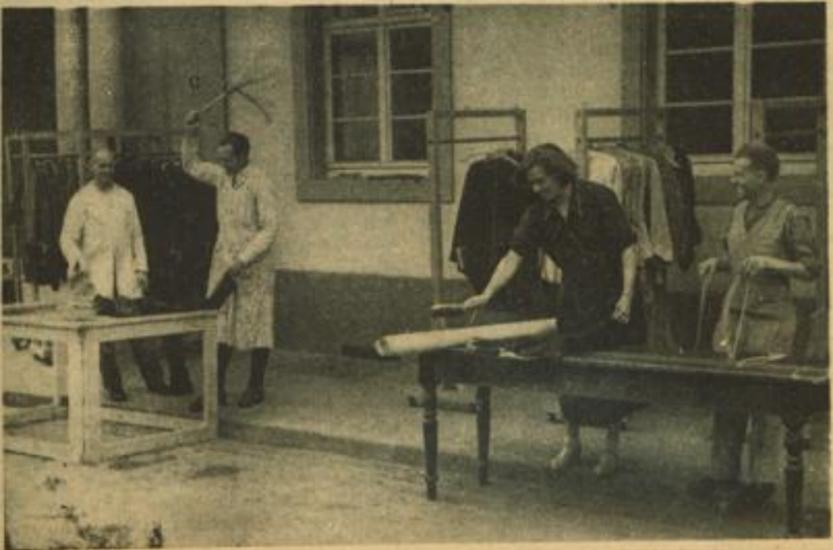
Alle Verletzten bekamen neben Geschenken und Blumen ein Bild des Stadtschefs mit dessen eigener Unterschrift und dazu die Versicherung, daß die Oberste SA-Führung für die verunglückten Kameraden selbstverständlich sorgen wird. Von den Verletzten schwebt jetzt keiner mehr in Lebensgefahr.

Die Polizei meldet:

Wohlfahrtsunfälle. Durch Außerachtlassung der nötigen Vorsicht, Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechtes und zu schnelles Fahren ereigneten sich am Donnerstag vier acht Verkehrsunfälle, wobei vier Personen verletzt und sieben Fahrzeuge beschädigt wurden.

Verkehrskontrolle. 137 Verkehrssünder wurden am Donnerstag hier teils angezeigt teils gebührenschriftlich verwahrt. Wegen technischer Mängel wurden fünf Kraftfahrzeuge beanstandet.

Zur Einstellung des Paketverkehrs mit Spanien. Der Paketverkehr zwischen Frankreich und Spanien ist eingestellt worden. Postpakete nach Spanien und den Balearen sind bis auf weiteres nicht mehr zugelassen. Postpakete nach den Spanischen Niederlassungen in Nordafrika werden vorläufig nur zur Beförderung auf dem Seewege über Hamburg angenommen.



Beim Großreinemachen am Schillerplatz. Aufn.: Franck

Griechenland
Auf dem
Vorsitz
Präsident
Prinz Pa
Zu Ehren
griechische
Krone zeigt,
die sich rings
genommen
Namen
der Ober
Loth-Schw
tionKomitee
Die im bere
Olympia-Ra
Spremitalie
Stribon

Dem Schöpfer der deutschen Rechtschreibung

Zum 25. Todestag Duden's am 1. August / Der Vorkämpfer deutscher Sprachkultur

Selten ist ein Gelehrter und seine Ziele von der Nachwelt so verkannt worden wie Konrad Duden und sein Werk. Gewiß, der „Duden“ ist heute ein Begriff, den niemand mißverstehen möchte in unserer Sprachgeschichte, er gehört zu den notwendigsten Nachschlagewerken in Schule, Arbeitszimmer und Büro.

Um die Einheitslichkeit

Konrad Duden gehört in eine Reihe mit jenen Sprachforschern, die gleich Grimm, Hildebrand und Hilmann das deutsche Volk zu einer ursprünglichen, schlichten und reinen Volkssprache zurückführen wollten. Wenn ein Jakob Grimm mit seinem „Deutschen Wörterbuch“ die große Einheit deutschen Sprach-Gemeinschaftsgutes neu schaffen wollte, so unternahm Duden den ersten großen Versuch, dem Volke eine Einheit der deutschen Rechtschreibung zu geben, die dem volkstümlichen Streben nach Einfachheit und Klarheit entspräche. Als Schöpfer dieser Orthografie-Einheit hat Konrad Duden sich unzweifelhaft ein weltwärts größeres Verdienst um die deutsche Sprache erworben als alle diejenigen, die später Verwirrung in die Entwicklung der Rechtschreibung brachten.

Konrad Duden, der 1829 unweit von Wesel geboren wurde, lernte die damaligen Räte der deutschen Rechtschreibung in seiner Tätigkeit als Lehrer am Soester Gymnasium kennen. Es muß für einen Deutsch-Lehrer in jener Zeit wahrlich unermesslich schwer gewesen sein, die Rechtschreibung in den Arbeiten seiner Schüler zu beurteilen. Denn noch gab es keine allgemeingültigen Richtlinien, noch schrieb der Bayer anders als der Preuße, Oesterreicher oder Sachse, noch besah die Russin eine andere Orthografie als das Meer oder die Finanzwirtschaft — kurz: es schrieb jeder, wie es ihm paßte. Schon während seiner Lehrzeit in Soest, Salsitz und Hersfeld begann Duden den Kampf gegen diese unendliche Vielheit. Und als er 1905 in den Ruhestand trat, widmete er sich gänzlich dem großen Ziele, ein Wörterbuch zu schaffen, in dem die Rechtschreibung nach einheitlichen Gesetzen geregelt werde.

Als im Jahre 1876 die erste Orthografische Konferenz einberufen wurde, war Duden einer derjenigen, die den gesunden Fortschritt der Einigungsbestrebungen vertraten. Daß die Konferenz trotz seiner überzeugenden Ausführungen zu keinen bedeutenden praktischen Fort-

Schritten führte, war (wie Duden richtig erkannte) in dem liberalistisch-demokratischen Charakter der Tagung begründet. Die Vertreter der einzelnen Kleinstaaten und die Vertreter der verschiedenen orthografischen Richtungen bekämpften sich wie im Palament als Parteien und Gegner und vermochten deshalb zu keiner befriedigenden Lösung zu gelangen.

Verdiente Anerkennung

Nun handelte Duden gewissermaßen auf eigene Faust. 1880 veröffentlichte er sein Orthografisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 1901 fand es die amtliche Anerkennung auf der zweiten Orthografiekonferenz und wurde damit zum Rechtschreibungs-Gesetzbuch für alle deutschsprachigen Länder. „Das Buch“, so schrieb Duden im Vorwort, „soll als Orthografisches, nicht als Deutsches Wörterbuch und noch weniger als Fremdwörterbuch dienen. Sein Hauptzweck besteht darin, über die Schreibung aller gebräuchlichen hochdeutschen Wortstämme Auskunft zu geben.“

Zum erstenmal war mit dem „Duden“, der von Jahr zu Jahr systematisch weiterentwickelt wurde, die Einheit der deutschen Rechtschreibung hergestellt. Gleich zu Anfang dieses Werkes aber betonte Duden ausdrücklich, daß damit die Rechtschreibungsfrage keineswegs gelöst sei. In seinem Wörterbuch wollte er nur festhalten, was in jenem Zeitpunkt den durchschnittlichen Stand der Orthografie-Entwicklung darstellte und zur augenblicklichen Norm gemacht werden konnte. Über dieses erreichte „Zwischenziel“ aber erstrebte Duden das weitere Ziel einer weitgehenden Verbesserung der deutschen

Rechtschreibung. Eine Reihe von Reformen setzte er bereits zu Lebzeiten durch: den Wegfall des th und ph in deutschstämmigen Wörtern, die deutsche Schreibung von Fremd- und Lehnwörtern (Zehe, Reiz, Akzent u. a.) und die Regel: „In Zweifelsfällen keine Anfangsbuchstaben!“ In seiner „Zukunftorthografie“ und seiner Abhandlung „Rechtschreibung“ sprach er weitere Forderungen nach einer mehr lautgetreuen und sinnvollen Schreibung aus. Besonders nachdrücklich trat er für eine Vereinfachung überflüssiger Fremdwörter ein.

Sammlung deutscher Sprachkultur

Duden wollte alles andere als Stillstand und bürokratischen Zwang, er setzte sich für einen allmählichen gesunden Fortschritt in der Rechtschreibungs-Entwicklung ein. Aber er wußte auch, daß in seiner Zeit die Erreichung einer Einheit die nächste und wichtigste Forderung war, und er hat ihr durch sein Werk zum Sieg verholfen. Heute ist der „Duden“ nicht allein ein orthografisches Wörterbuch mehr, sondern eine Sammlung deutscher Sprachkultur, in der auch neues und zu neuem Leben erwachtes, aus dem Schatten der Umbart in das Licht der Schriftsprache eingetretenes Sprachgut bewahrt wird. Der „Sachwörter-Duden“ stellt außerdem mit seinen Bildern und Zacherklärungen ein außerordentlich wertvolles Nachschlagewerk dar, das sowohl in der Schule als bei selbstbildnerischer Arbeit ein unentbehrliches Hilfsmittel ist.

Konrad Duden war mehr als ein Wörterbuch-Verfasser; mit seinem Werk trug er bei zur geistigen Einigung unseres Volkes und zur Erziehung im Gebrauch der deutschen Muttersprache.

ten. Doch gab es im Winter dafür Schneedeckerei. Auch hier geschah Böses: die Fenster der unteren Klassenräume gingen in Splinter und laden, wie der Bedell noch heute mit nachlässiger Erregung berichtet, einer Ruine gleich. Aber von einem Verbot der Schneeballwerfen wollte Duden nichts wissen, so ließ er einen festlichen, ob schuldig oder nicht, einen Vortrag von fünf Reichspfennigen zahlen und Ruine wie Ruine waren hergestellt.

Er war ein Weltmann, dieser praecceptor Germania. Als einmal ein Schülerdarf war, hatten die Herren Tänzer einen — nicht unbegrifflichen — Heidenbammel, vor ihren Töchtern als Penner gedenkt zu werden, sie drückten sich also möglichst vor ihm, was keine besondere Feinheit auskommen ließ. Schließlich mußte man sich doch einmal zu einem Pöfeln mit bedenkendem Herzen entschließen. Aber, Ahe, der „Alle“ sprach bößlich einige gesellschaftliche Worte, ganz als ob sein Unerwartensverhältnis des Angesprochenen bestünde.

Schottische Geschichte

Der Bürgermeister von Aberdeen liegt im Sterben, seine Frau sitzt neben seinem Bett, erinnert sich aber plötzlich, daß sie die Medizin noch nicht geholt hat. „Edward“, sagt sie, „ich gehe rasch noch ein paar Schritte. Sollst du inzwischen sterben, vergiß nicht, vorher die Lampe auszukupfen!“

„Herr Kapitän, können Sie mir nicht ein sicheres Mittel gegen Seekrankheit sagen?“ — „Gewiß! Haben Sie ein Schiffsgeld?“ — „Ja!“ — „Dann nehmen Sie es während der Fahrt zwischen die Zähne!“

Bekannt ist die Geschichte von dem Schotten, der seinen Freund in London besuchte und diesen während seines achtstägigen Aufenthaltes für sich bezahlen ließ. Als die beiden zum Abschied in einer Bar saßen und den allerletzten Whisky-Soda tranken, sagte der Schotte: „Nicht lange hast du für mich bezahlt, diesen letzten Whisky wollen wir ausnobeln!“

Abc des 20. Jahrhunderts
Auf Anregung des amerikanischen Pädagogen Fells, der durch seine neuzeitlichen Ansichten über den Schulunterricht bekannt geworden ist, führte eine Reihe von Staaten der USA ein neues Abc-Buch ein. Die Abc-Schüler sollen künftig im Sinne des Jettistlers der Technik erzogen werden. So fängt das neue Abc nicht mehr mit „Apfel“ an, sondern mit „Aeroplane“, hört nicht mit „Zeder“ auf, sondern mit „Zeppelin“.

Wertvolle Pflanze
Erst soll es Columbus gewesen sein, der Amerika entdeckte. Später die Wikinger. Aber auch den Wikingern wäre es nicht gelungen, nach Amerika zu kommen, hätten ihnen die Zwiebeln nicht geholfen. Man darf sich oft fragen, wie die Nordleute es fertig gebracht haben, ihre oft monatelangen Seefahrten zu überleben, ohne dem Storbüden oder anderen Krankheiten zu unterliegen. Auf Grund sorgfältiger Untersuchungen ist der norwegische Gelehrte Dr. Sudjansson jetzt dahinter gekommen, daß die Zwiebel sie vor Storbüden geschützt hat. Die Zwiebel ist diese nützliche Pflanze unter unseren Nahrungsmitteln, die die Vitamine am längsten und dauerhaftesten in sich zu speichern vermag. Außerdem nimmt sie im Vergleich zu anderer Pflanzenkost wenig Platz weg. So führten die Wikingern neben Brot und Hülsenfrüchten stets Zwiebeln in ihren schmalen Booten mit sich — und ohne Zwiebeln wären sie wohl kaum bis nach Amerika gekommen.

Anekdoten um einen guten Bekannten

Duden und der Thron / Der Lateinschuldirektor als verständnisvoller Gast

Konrad Duden, der Schöpfer der einheitlichen deutschen Rechtschreibung, wurde einmal von einem seiner Schüler gefragt, warum man eigentlich dem Thron sein Th befallen habe, obwohl es sonst jaht allenthalben ausgemergelt ist. „Ich wissen Sie“, erwiderte darauf Duden, „da war auf der entscheidenden orthografischen Konferenz in Berlin ein Herr, der zu allem ja und amen gesagt hatte — ein rührender Vot im Streit der Meinungen. Als nun dem Thron sein Th genommen werden sollte, protestierte er eifrig. Sollten wir dem armen Mann seine einzige Forderung abschlagen? So behielt denn der Thron sein Th bis auf den heutigen Tag.“

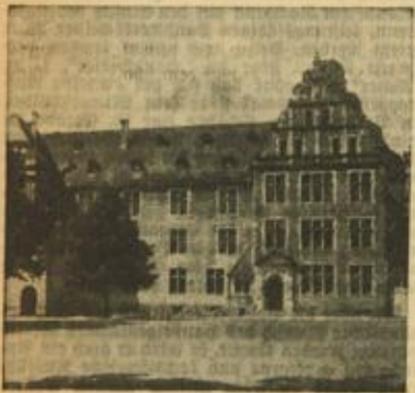
Duden konnte auch streng sein. Als er ein Amt antrat, bestand noch die Unsitte, daß viele Schüler ein freies Burdenleben führten, in „Duden“ lebten und ihre Verbindungen hatten. Hier griff Duden durch. Die Schüler wurden in Pensionen gesetzt, wie sich gebührt, und er landte seinen Bedell aus, nach den Anzeigendebenden, bei denen sich auch halbe Weltlichkeit einfand, zu fahnden. Das war denn eine bittere Aufgabe. Der Fürstlich, weiland ein Bauernsohn, unterzog sich dieser Pflicht gründlich, indem er zehn Gastwirtschaften abtrat, wenn auch mit feinerer Erlaß und so mußte er am nächsten Morgen seinem Professor gebotensmäßig melden, daß er von Schülerverbindungen nicht gefunden, wohl aber sich einen Brunnenschüssel zugeeignet habe. Am nächsten Abend begab sich der Bedell wieder an sein kühneres Amt. Vermutlich wäre ihm aus diesmal sein Glück beschiden gewesen, wenn die Jünnalmsbergen nicht der lieben musica gedünnt hätten. Der Bedell hörte sein Lieblingslied: „Rosen-

hoch, Holberst, wenn ich mein Dindl heb, Laßt mir vor lauter Freud 's Herz im Leib.“

Das zieht ihn mächtig an. Panik, Flucht durch das Fenster, wobei in den Händen der rührenden Gewalt der Spitzenbelag eines nicht näher zu bezeichnenden weiblichen Gewandstückes verbleibt. Der Bedell hat ein hübsches Dindl und um den Schaden wieder gutzumachen, hilft er eine Runde und kneipt mit.

Nun aber zeigt sich Duden's große pädagogische Fähigkeit. Er gibt den erappten Schülern nur einen Verweis und überläßt den Eltern die Bekämpfung ihrer mitleidigen Kinder, worüber er sich allerdings vornehmlicher Bericht erstatten läßt. Da, er genehmigt sogar Rneipabende, an denen er wohl auch gelegentlich teilnahm, und wenn dann sein Lieblingslied „Zwischen Brantisch und dem Böhmer Wald“ erklang, so wurde noch eine Stunde zugedeckt — es ist anzunehmen, daß dieser multifaktisch-geographische Hinweis ziemlich oft bei diesen feuchten Gelegenheiten gegeben wurde — ja, es wurden wohl sogar die beiden ersten Stunden des folgenden Vormittags abgeseht. Städtische Jugend!

Auch sonst war Duden's Urteil kasonomisch. Er sah gern in den Pausen den Zielen seiner Schüler zu. Im Sommer fanden oft Reiterfahrten statt, wie so, größere Schüler nahmen kleinere auf die Schulter, die sich nun gegenseitig herunterzuboren hatten. Hierbei geschah es einmal, daß ein Bub unglücklich fiel und sich den Arm brach. Da mußte Duden zu seinem Kammer das kriegerische Spiel verdr-



Ein Bild von Konrad Duden im Jahre 1905, als Direktor der Klosterschule in Hersfeld.

Der Jäger vom Himmelreich

Ein fröhlicher Roman aus dem Bayrischen Wald von Hans Wagner

24. Fortsetzung
Herrgott, wenn sich lebt die Mäucher ihr Verhältnis zum Kaver falsch auslegten, und ihre plötzliche Ankunft und ihre Vertraulichkeit zum Kaver konnten eigentlich nur in einem einzigen, ganz bestimmten Sinn gedeutet werden!
Da konnte sie schließlich allerlei Unheil anrichten, hatte es vielleicht gar schon angerichtet.
„Kaver!“, fragte sie deshalb, „was würdest du sagen, wenn ich heut wieder weiterfahren würde?“
Ihr Freund war scheinbar nicht in der besten Stimmung — Frau Lola konnte sich den Grund denken — er sagte ein paar Worte, die weder Zustimmung noch Ablehnung enthielten.
„Du willst mich los sein“, erklärte sie offen, „aber weshalb willst du mich auch nicht. Ich seh schon ein, was ich mit meinem Besuch angerichtet hab. Aber wenn ich jetzt abfahre...“
Der Kaver schwieg.
„Ein Gast überlegte weiter. „Wenn ich aber nicht abfahre...“
„Aber ich bin dich“, unterbrach sie der Kaver. „Bleib nur hier; du weißt, daß du allweil einen Platz findest im Himmelreich. Und wegen der Mäucher da...“
„Abgemacht“, sagte darauf die junge Witwe. „Ich bleibe.“
Aber den Plan, wie sie die höchstwahrscheinlich schon völlig verfahrens Sache wieder ins rechte Gleis bringen wollte, verriet sie dem Freund nicht.
Als der Kaver nach einem ziemlich schweigsam verlaufenen Frühstück mit dem Drilling über der Schulter den Hof verließ, wollte sie sich auf den Weg ins Dorf hinunter machen.
Aber als sie noch Antwort suchte auf die schwierige Frage, was sie auf diesem Weg anzulichen sollte, schlug die Hex draußen an.
Frau Lola trat zum Fenster und konnte beobachten, wie die Lies Utting die braune Hex abließ.
Sie wußte ja nichts davon, daß die Lies heute am Vormittag kommen wollte um von den am Vortag entwickelten Filmen Abzüge in der Dunkelkammer des Himmelreichs herzustellen. Auch der Kaver schien gar nicht an diesen Besuch gedacht zu haben.
Bei der sich aufspinnenden Unterhaltung war die Lies nicht gerade die freundlichste und unterhaltendste. Die Lies wußte selbst nicht, was sie gegen die junge hübsche Frau hatte.
Gatte sie sich über die Zidung des verangstigten Beisammenseins vom gestrigen Abend so gedregt?
Empfand sie Groll, gar Eifersucht darüber, daß irgendwelche Beziehungen zwischen der schönen Mäucherin, wie der Kaver sie getauft hatte, und dem Himmelreichbauern bestanden? Aber warum sollten diese garten Fesseln —

ihre Fesseln vorausgesetzt — gerade sie, die Lies, hören?
Die schön Mäucherin aber ging geschickt auf ihr Ziel los. Im unterfränkischen Geplauder kam sie immer wieder auf den Kaver zu sprechen, denn sie erinnerte sich recht wohl, daß die Lies nach ihrem gestrigen Entreffen dem Kaver gegenüber immer zurückhaltender wurde, daß aber desto freundlicher zum Kaver hinüberredete.
Also mußte sie, so war ihr Plan, dem Kaver ein wenig den Kopf zu verdeden suchen. Würde er ihr dann den Vorzug geben vor der Lies, dann stiegen vielleicht des Kavers Chancen wieder zu neuer Blüte.
Die Sache mit dem Kaver stellte sie sich nicht schwierig vor. Jedenfalls war das eine Möglichkeit, die Scharte wieder auszuweichen und dem Freund von neuen zu sein Bedingung war allerdings, daß sie noch länger auf dem Himmelreich blieb. Das würde ihr der Kaver nicht überlassen, wenn ihr Plan zum guten Ende führte.
Die Lies tat so, als wenn sie über den Kaver keine gar nichts zu sagen wüßte.
„Ach, lange, falsche“, dachte sie bei sich, „mit dem Kaver hast du schon etwas und nun möchtest du auch noch mit dem Kaver anfangen.“
Was sie schließlich über den erzählte, war so, daß jedes andere Mädel die Luft verloren hätte, den jungen Mann näher kennenzulernen. Die Lola hingegen verstand sehr gut die Taktik der Lies; sie mußte jetzt danach trachten, den Kaver selber anzufressen.
Lies Utting ärgerte sich recht über das, was sie als Falschheit und Kotetterie der schönen Mäucherin ansah.
In der Dunkelkammer wirkte sich das aus. Sie hantierte aufgerotet, häufig und ungeschickt herum, belächelte ihre Bildn erst zu lang und dann zu kurz, bis sie endlich ruhiger wurde.

Und da waren denn auch die Kopien brauchbar.
Nach der Arbeit wollte sie so schnell wie möglich den Hof verlassen, um der Frau Lola nicht noch einmal in den Weg zu laufen. Aber die wartete schon auf die Lies und erklärte ihr mit der größten Selbstverständlichkeit, daß sie ein Stück Weiss begleiten würde. Sie wollte aber nur von der Lies erfahren, was sich der Kaver für den Nachmittag vorgenommen hatte.
Nun, der Kaver hatte sein Tagesprogramm nicht angesetzt, so daß der schönen Mäucherin kein anderer Weg übrig geblieben wäre, als den Kaver im Wirtschaftshaus zu befragen. Das konnte sie aber nicht gut tun.
Deshalb kehrte sie um, um am Nachmittag den gleichen Weg noch einmal zu machen.
Am Vormittag kam der Kaver kaum aus dem Wirtschaftshaus heraus. Auch am Nachmittag hatte er noch lang in der Gaststube.
Erst nachdem der Gepp seinen Freund abgeholt hatte, griff er zu seiner Rockbüchse und bummette ohne Ziel in sein Revier hinaus.
Daß er da draußen der Frau Lola Mäucherin begegnete, hielt er für einen begrüßenswerten Zufall, wenn es auch in Wirklichkeit gar keiner war.
Die schöne Mäucherin zeigte sich von ihren vorteilhaftesten Seiten. Der Kaver pries im stillen immer wieder das Glück, das ihn hier, im finstere Wald, mit einer so bezaubernd schönen und geistreichen Frau zusammenführte.
Als er hernach zum Abschied der Frau Lola ritterlich die Hand küßte, denn der Kaver wußte, was sich für einen seinen Mann gebührt, da leuchtete ein Stern, nur ein Stern, an seinem Himmel. Es war ein neuer Stern, und er hieß Lola.
(Fortsetzung folgt)

Offene
Krieger
Kushli
zum Servier
Zu ve
3-Zimmer
Wohnu

Griechenlands Thronfolger in Berlin

Berlin, 30. Juli. Auf dem Flughafen Tempelhof traf Donnerstagmorgen in einer Sondermaschine der Präsident des griechischen Olympiakomitees, Prinz Paul von Griechenland, ein. Zu Ehren des Gastes hatte die Luftwaffe die griechische Nationalflagge, die in der Gfösch die Krone zeigt, auf der bunten Flaggenpalette, die sich rings um die Haupthalle zieht, heraufgehoben und am Hauptflughaus aufgezogen.

Flugzeugabstürze in Afrika

Geheimnisse um das Schicksal italienischer Flieger

Paris, 31. Juli. Havas berichtet über mehrere Fälle, in denen italienische Flugzeuge in Nordwestafrika verunglückt sind. Ein belgisches Verkehrsflugzeug, das von Oran nach Marseille unterwegs war, berichtete, daß es 50 Meilen vor der Höhe von Oran einen dreimotorigen Savoia-Apparat auf dem Wasser gesichtet habe. Drei Insassen hätten auf den Tragflächen gefessen. Infolge Benzinmangels habe ein anderes italienisches Flugzeug 4 km von der Mündung des auf der Grenze zwischen Französisch- und Spanisch-Marokko liegenden Muluja niedergehen müssen. Die sechsöpfige Besatzung sei wohlbehalten und habe erklärt, ihr Flugzeug sei von Sardinien nach Rabat, südlich von Melilla, unterwegs gewesen. Das Flugzeug sei unversehrt. Es hätte weder Kennzeichen noch Nummer geführt. Ein drittes Flugzeug soll bei den Azoren-Inseln nördlich der Muluja-Mündung abgestürzt sein.

In Kürze

Der Brand im Kuffenhaus der Staatstheater ist gelöscht. Die Aufräumarbeiten dauern noch an.

Der italienische Regierungschef gab sich am Mittwoch, seinem 55. Geburtstag, in seine engeren Heimat Forlì, wo er sich, wie alljährlich, einige Tage des Ausspannens gönnt.

Nachdem bereits der spanische Botschafter beim Vatikan und sein Botschaftssekretär ihren Rücktritt erklärt hatten, hat nunmehr auch der spanische Botschafter beim Quirinal, de Tarter, seinen Rücktritt eingereicht.

An Stelle des bisherigen Generaldirektors der spanischen Polizei, Alfonso Mallo, wurde der Abgeordnete der linksrepublikanischen Partei, Munoz, berufen.

In der Nähe von Götz fanden fünf Personen, die nach Metallmaterial aus dem Weltkrieg suchten, zwei nichtexplodierende 28 cm-Geschosse. Während sie daran hantierten, um sie zu öffnen und zu entleeren, explodierte das eine der Geschosse und tötete zwei Personen auf der Stelle. Die anderen drei wurden schwer verletzt. Im Krankenhaus starb noch ein Dritter infolge der erlittenen Verletzungen.

Paris erklärt sich streng neutral

Außenminister Delbos über die Lage in Spanien

Paris, 31. Juli. (Eig. Meldung) Außenminister Delbos gab am Donnerstagmorgen vor der Außenpolitischen Kommission einen längeren Bericht über die internationale Lage. Zu den Ereignissen in Spanien erklärte er, daß zu Beginn des spanischen Bürgerkrieges die französische Regierung hinsichtlich ihrer Haltung habe schwanken können, da es ihr an ausreichenden Informationen gebricht habe, und daß sie sogar daran gedacht habe, der spanischen Regierung, der ihre Sympathien gebieten, zu Hilfe zu kommen. Nach einer eingehenden Prüfung der Lage und ihrer internationalen Rückwirkungen sei die Regierung jedoch einstimmig zu der Erkenntnis gekommen, daß die strengste Neutralität angebracht sei.

Während würde. Der Außenminister wies in diesem Zusammenhang darauf hin, daß gewisse Meldungen, besonders diejenigen über eine italienische Intervention im spanischen Bürgerkrieg bereits ihre Auffassung gefunden hätten.

Oesterreicher und Schweden in Berlin

Begeisterter Empfang auf dem Anhalter Bahnhof

Berlin, 31. Juli. Auf dem Anhalter Bahnhof trafen am Donnerstagabend die österreichischen Olympiatatampfer ein. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich zu ihrem Empfang eingefunden, die nur mit größter Mühe zurückgehalten werden konnte.

Herzen begegnen werde, die ihnen mit Wärme, Liebe und tiefem deutschen Gefühl entgegen schlugen und ihnen alles Gute für die schweren und harten Kämpfe wünschten. Er schloß mit einem Hoch auf Oesterreich und den österreichischen Sport, in das die Menge begeistert einstimmte.

Neben Staatssekretär a. D. Dr. Lewald und dem österreichischen Präsidenten Schmidt vom Internationalen Olympischen Komitee, sowie dem Platzmajor des Olympischen Dorfes, Hauptmann Fürstner, sah man den österreichischen Gesandten Tauschig, Legationsrat Seemann, den Militärattaché Oberst Pöchl und zahlreiche Mitglieder der Berliner österreichischen Kolonie. Als Vertreter des Reichssportführers war Graf Schulteberg erschienen.

Ramens der österreichischen Mannschaft dankte deren Führer, Baron Seiffert. Immer wieder wurden die Sperrketten durchbrochen. Nur mit Mühe konnten die Oesterreicher, unter denen sich 19 Sportlerinnen befanden, zu ihren Wagen gelangen.

Als der Zug einließ, erhob sich ein unbeschreiblicher Jubel bei den wartenden Oesterreichern und Deutschen. Heilrufe ertönten, ein regelrechter Blumeneggen ergoß sich über die Olympiamannschaft, die mit ihren 208 Mitgliedern mit zu den härtesten gehört. Erst nach geraumer Zeit war es Staatssekretär a. D. Lewald möglich, seine Begrüßungsworte zu sprechen. Er führte aus, daß er die Mannschaft auf das herzlichste willkommen heiße. Sie könne versichert sein, daß sie hier in Berlin nur

Der Empfang der Schweden Auf dem Stettiner Bahnhof traf am Spätnachmittag des Donnerstag die schwedische Olympiamannschaft ein. Auf dem Bahnhof wurden die Kämpfer u. a. von dem schwedischen Gesandten der Internationalen Olympischen Komitees, Graf Rosen und Edström, sowie vom Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg empfangen. Am Abend erfolgte auch das Eintreffen einer luxemburgischen Teilmannschaft, die mit 13 Athleten unter Führung des Mannschaftsleiters Kirpach auf dem Potsdamer Bahnhof ankam und hier von Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg im Namen des Organisationskomitees herzlich begrüßt wurde.

20 spanische Offiziere ermordet

Der Kommandant des Korps Logolosa, General Carrasco, der sich der Militärgruppe angeschlossen hatte, sowie 20 höhere Offiziere sind — wie von zuverlässiger Seite verlautet — von der marxistischen Miliz erschossen worden. General Carrasco war früher Gouverneur von San Sebastian.

37 britische Kriegsschiffe an Spaniens Küste

London, 31. Juli. Nach einer in London ausgegebenen Mitteilung befinden sich zur Zeit in den spanischen Gewässern 37 britische Kriegsschiffe, davon sieben in der Gegend von Barcelona. — Das britische Schlachtschiff „Repulse“ wird am Donnerstagabend in Marseille mit 436 Flüchtlingen an Bord eintreffen. Darunter befinden sich 130 britische Staatsangehörige, 100 Deutsche, 80 Franzosen und 35 Amerikaner. Der Vorkommando der Militärgruppe im Bezirk von Rio Tinto, wo sich bekanntlich große englische Bergwerke befinden, gibt in London Anlaß zu Besorgnis, da schwere Kämpfe befürchtet werden, durch die der Grubenbetrieb lahmgelegt werden könnte.

Infolgedessen habe sie jede Waffen- und Munitionslieferung und jede materielle Unterstützung der Regierung Giral abgelehnt und sich geweigert, die von ihr verlangten Ausübungsbewilligungen zu erteilen. Die französische Regierung habe also der spanischen Regierung keinerlei Kriegsmaterial geliefert. — Auf Fragen der Kommissionsmitglieder, die sich auf angebliche Lieferungen von Flugzeugen und Kriegsmaterial durch andere Länder an die Militärgruppe in Spanien bezogen, erklärte Außenminister Delbos, daß das französische Außenministerium die unläufigen Gerüchte nachprüfe. Sollte sich herausstellen, daß gewisse europäische Länder nicht die gleiche Neutralität wie Frankreich bewahrt, dann sei es möglich, daß die französische Regierung ihre gegenwärtige Haltung ändere und der republikanischen Regierung Spaniens ihre Unterstützung ge-

sein, der länger. Aber gelang, die ihnen die geacht oft gebracht haben zu überbringeren. Man hat Grund norwegische unter gefolgt lange unter Vitamine zu freile im Ver-Platz wa- und Hülfen schmalen sein wären kommen.

Offene Stellen: Kriegerische Provisionsvertreter, Ausbilde zum Servieren, Alt. Fräulein, Zu vermieten: Sonnige, 1. Stock, 2-Zimmer, Küche, Sonn. 4-Zimmer-Wohnung, Etagen 1-Zimmer, Küche, 3-Zimmer-Wohnung, Etagen mit 2 1/2-Zimmer-Wohnung, Schlafstellen, 6t. Schlafstelle

Zu vermieten: Feudenheim: Schöne, sonnige 2-Zimmer-Wohnung mit Bad, 3 1/2-Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad, Terrasse, Stagen, 4, 14, Friedringsring: Schöne 4-Zimmer-Wohnung, Garage, Möbl. Zimmer zu vermieten, Möbl. Zimmer zu vermieten, Mietgesuche, Ladenraum, Möbl. Zimmer zu mieten gesucht, Zimmer

Unser Sommer-Schluss-Verkauf vom 27. Juli bis 8. August bietet Ihnen Gelegenheit, unsere bewährten Qualitäten in Gardinen und Dekorationsstoffen aller Art sowie Stores, Garnituren, Bett- und Tischdecken in großer Auswahl zu ganz besonders vorteilhaften Preisen anzuschaffen. Einzelne Garnituren und Stores, sowie Stoffreste ganz besonders preiswert. Eugen Kentner & Co. Mannheim P 4. 1

Möbl. Zimmer zu vermieten, Möbl. Zimmer sofort zu vermieten, Bahnhofplatz 7, 2 Treppen: Möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten, Zu verkaufen: 1 Zimmerofen, 2flam. Gasherd, 3-Sitzer-Kajak, Anprobier-Spiegel, Photo-Apparat, S 6, 36, 11, lks., R.-Kaltentweg, H.-Kaltentweg, Nämaschinen, Maier-Mack Golf- und Tennishosen

Letzte badische Meldungen

(Eigener Drahtbericht des „Hakenkreuzbanners“)

Eine 75jährige Frau verbrannt

Weinheim, 31. Juli. In der Nacht zum Freitag gegen 3 Uhr wolle die 75jährige Ehefrau Katharina Wacker, Burgstraße 10, eine Kerze anzünden. Dabei fingen die Kleider der Frau Feuer und die Bedauernswerte verbrannte bei lebendigem Leibe. Der im gleichen Zimmer schlafende Chemann, Adam Wacker, erlitt beim Löschen des Feuers schwere Brandwunden und fand Aufnahme im Weinheimer Krankenhaus.

Folgenschwerer Sturz

Steinbach (bei Buchen), 31. Juli. Die 23jährige Martha Schwinn wolle mit dem Rade nach Buchen fahren. Bei Unterneudorf, am sogenannten Toten-Berg, einer sehr gefährlichen Stelle, stürzte das Mädchen so unglücklich vom Rad, daß es sich einen Schädelbruch zuzog und bewusstlos liegen blieb.

Hamburger Ehrengäste reisen durch Baden

Wir grüßen die Teilnehmer am Weltkongreß für Freizeit und Erholung

(Eigener Drahtbericht des „Hakenkreuzbanners“)

Karlsruhe, 31. Juli. Im Anschluß an die Hamburger Tage reisen, wie schon kurz gemeldet, Studienkommissionen von Delegierten, ausländische Volkstumsgruppen und Arbeiterabteilungen durch Deutschland. Eine Abordnung der Delegierten, mehrere ausländische Volksgruppen und 200 Arbeiter als auslandsdeutsche Ehrengäste besuchen unseren badischen Gau.

Die Abordnung der Delegierten des Auslands erreicht den Gau Baden am 6. August über die Fahrtstrecke Reersburg, Ueberlingen, Radolfzell und Singen, um sich dort die Effhard-Festspiele und einen Lebensmittelgroßbetrieb anzusehen. Sie übernachten in Schramberg und fahren am 7. August weiter über Freiburg, Wildbad nach Pforzheim, wo den Uhrenfabriken und der Schmuckwarenindustrie ein Besuch abgestattet wird. Am 8. August erreichen unsere Gäste schließlich Karlsruhe, das eingehend, besonders auch die staatliche Majolika-Manufaktur, besichtigt wird. Der letzte darauffolgende Tag ist dem Besuch Heidelbergs, des Schlosses, der Reichsfestspiele, der Feiertätte am Heiligenberg gewidmet. Am 10. August erfolgt die Weiterfahrt nach Berlin.

Die auslandsdeutschen Volkstumsgruppen halten sich für die Zeit vom 4. bis 9. August im Gau Baden auf. Sie beginnen mit Heidelberg, wo sie im Haus der Arbeit empfangen werden. Gemeinsame Schloßbesichtigung, Besuch der Reichsfestspiele, der Feiertätte, eine Radarfahrt nach Neckargemünd und Neckarsteinach — das sind die wesentlichen Programmteile des zweitägigen Heidelberger Aufenthalts. — Am 6. August um 9.40 Uhr werden sie dann in Karlsruhe anlangen, wo sie im Stadtgarten herzlich begrüßt werden, um dann das Schloß, Neckarwörth und am Nachmittag die badischen Gemäldehallen und die Majolika zu besichtigen. Nach einem eintägigen Aufenthalt in Offenburg erreichen sie am 8. August um 9.45 Uhr

Freiburg, wo die Stadt und besonders das Münster besichtigt wird und eine Höhenfahrt auf den Feldberg unseren auslandsdeutschen Volkstumsgruppen das Erlebnis der Schwarzwaldlandschaft vermitteln wird. Eine Veranstaltung des Kreises Freiburg beschließt den Besuch der Auslandsdeutschen im Gau Baden.

Die 200 Arbeiter als auslandsdeutsche Ehrengäste erreichen unseren Gau am 9. August in Heidelberg, um nach einem kurzen Aufenthalt für den nächsten Tag einen Abstecher in die Saarpfalz zu machen. Am 11. August um 4.11 Uhr erfolgt ihre Anfahrt aus Richtung Marienau nach Karlsruhe. Auch sie sehen sich das herrliche Rheinstrandbad Rappenwörth an; Oberbürgermeister Jäger wird sie im Rathaus darauf begrüßen. Am frühen Nachmittag geht die Fahrt weiter über die Schwarzwald-Hochstraße, wo dann um 19 Uhr nach einer Rastpause in Siedbühlwalden Freiburg erreicht wird. Ein Kameradschaftsabend der NSG „Kraft durch Freude“ in Gemeinschaft mit der Stadtverwaltung Freiburg beschließt diesen Tag. Nach einer Fahrt durch das Hölental am 12. August besuchen unsere auslandsdeutschen Gäste Billingen, wo sie im großen Kurpark das Mittagessen einnehmen. Um 15 Uhr erfolgt die Weiterfahrt nach Schwenningen in den Gau Württemberg-Hohenjoller.

„Freude und Frieden“ ist der Wahlspruch des deutschen Volkes geworden. Wie wir ihn erleben, und verwirklichen, wie sich überhaupt unser nationales Leben gestaltet, davon sollen unsere Gäste in unmittelbarem Erlebnis einen Begriff erhalten. Sie sehen die praktische Arbeit unserer NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, sie lernen ein Volk, seine Arbeit und sein Brautum kennen. Unser aller Wunsch dabei ist, daß sich das Erlebnis im gastlichen Gau Baden zu einträchtiger Zusammenarbeit der Völker auswirken möge.

Arbeitsmänner im Kampf gegen den Borkenkäfer

Sechs Abteilungen des Arbeitsgaues 27 Baden jähren unsern Wald vor möglicher Vernichtung

Wie fast überall im Reich, so verursacht der starke Schneefall vom 17. auf den 18. April d. J. auch im Schwarzwald einen erheblichen Schnebruchschaden. Mit elementarer Wucht brach diese Katastrophe herein kostbare Waldungen, zum größten Teil in Privatbesitz, drachen unter der enormen Last zusammen. Tausende und aber Tausende der schönsten Baumkronen sausten krachend zu Boden. Die Waldungen in etwa 500 bis 800 Meter Höhe wurden fast in Mitleidenschaft gezogen. Ehemals stolze Tannenwälder, 25- bis 30jährige, sind vernichtet. Manche Bäume wurden mit der mächtigen Wurzel aus dem Boden gerissen, andere wieder in der Mitte zerlegt, so lagen die Stämme in meterhohem Wirrwis auf dem Boden.

Nicht genug, mit den einmal entstandenen Schnebruchschaden harret als mögliche Folgeerscheinung in dem Ausstreuen der Borkenkäfer eine neue Gefahr für unseren Wald, die sich leicht in einer Katastrophe von noch größerem Ausmaß auswirken kann. Da gesunde Bäume sich des gewaltigen Eindringens durch Absonderung von Harz erwehren, werden in erster Linie franke bzw. nicht mehr in Buchs befindliche Bäume, also mit Vorliebe die Schnebruchhölzer von dem Borkenkäfer als Stätte zur Vermehrung bevorzugt. Sind nun die Borkenkäfer, durch nicht mehr im Buchs befindliches Holz begünstigt, einmal in großer Zahl vorhanden, so scheuen sie nicht, bei „Wohnungsnot“ in ihrem Fortpflanzungsstriebe auch den gesunden Bestand anzufallen, selbst wenn

Waldungen sind durch die Arbeiten in ihrem landwirtschaftlichen Betriebe jedoch so in Anspruch genommen, daß es ihnen unmöglich ist, Arbeitskräfte für die Schnebruchgebiete frei zu bekommen. Durch die Einschaltung des Reichsnährstandes (Abt. Forstwirtschaft) — als Träger der Arbeit — ist es durch den Einsatz des Reichsarbeitsdienstes möglich, diesem Hebel energisch zu Leibe zu rücken und besonders den schwer betroffenen Bauern zu helfen.

Bis jetzt sind im Arbeitsgau 27, Baden, sechs Abteilungen in verschiedenen Stärken in den Katastrophengebieten eingesetzt. Der Privatbesitz auf den Gemarken Wies, Demberg und Schwand, wo etwa 1200 Hektar Holz aufzuarbeiten sind, wird von der Abteilung 5/272 Wies in Ordnung gebracht. Die Abtei-



Feststätte im Südwestmarklager in Offenburg

viele unter ihnen bei ihrem Vordringen, im Harz ertrinkend, den Tod finden. Er blüet die gesunde Stämme so lange aus, bis auch sie ihm zum Risiko und zur Eierablage dienen können, und so fallen selbst gesunde Waldbestände bei nicht rechtzeitigem Eingreifen der Vernichtung anheim — die Katastrophe nimmt ihren Lauf weiter.

Die wirksamste Abwehr gegen ein Wessenauf-treten des Borkenkäfers besteht darin, ihm die im Schnebruchholz gebotenen günstigen Vermehrungsbedingungen zu entziehen, d. h. die Hölzer noch vor der Schwärzzeit zu entbinden. Die Bauern und Besitzer der geschädigten Pri-

vatwäldungen sind durch die Arbeiten in ihrem landwirtschaftlichen Betriebe jedoch so in Anspruch genommen, daß es ihnen unmöglich ist, Arbeitskräfte für die Schnebruchgebiete frei zu bekommen. Durch die Einschaltung des Reichsnährstandes (Abt. Forstwirtschaft) — als Träger der Arbeit — ist es durch den Einsatz des Reichsarbeitsdienstes möglich, diesem Hebel energisch zu Leibe zu rücken und besonders den schwer betroffenen Bauern zu helfen. Bis jetzt sind im Arbeitsgau 27, Baden, sechs Abteilungen in verschiedenen Stärken in den Katastrophengebieten eingesetzt. Der Privatbesitz auf den Gemarken Wies, Demberg und Schwand, wo etwa 1200 Hektar Holz aufzuarbeiten sind, wird von der Abteilung 5/272 Wies in Ordnung gebracht. Die Abtei-



Die Eröffnung des Südwestmarklagers in Offenburg im Bild. Gauleiter Wagner spricht

Archivbild „Volksjugend“ (2)

Die Wohnung hatte unter den Staatsmitteln, zu dem Mittel, zur bloß gefährt. Institut für A. Wohnbericht ist in den Großstädten durchschnittlich im ganzen Reich im Neubau von 1,7 Jahre 1930. wicklung vor. Förderungsmaß. die Tafel, da Wohnungszahl dem Jahre 1933 Mittel verfügt.

Die Wohnung im Gegensatz zu städtischen Wohnstätten, aber größten Teil Wohnungen geb. liche Zahl der im Jahre 1933 in bädien 1,8. Di 1934 (1935) lau

Während die Häuser (Gebäude) in höchstens im 1932 bis 1935 im Jahr die Zahl Häuser noch bis nur von 5400 au errichteten Wohnhäuser. Wegen d. besten Baujahr Zuwachs dieser bald soviel groß richter wurden, diese Bauten.

Die Zahl der gebauten neuen 600 000 geschätzt. waren nun in d. aller Altbauhöfe bis zwei Wohnmüger Schätzung

Naturre

Reichsorgan

Der Reichsorgan... durch die deutsche... der Verdrängung... von allen Tieren... die Feder noch... Lagerstätte zu... und der Natur... am Mitteln und... Sanitätsdienst... Führer Dr. Wagner... mit der Unter... To auch 1936 em... man unbedingt dar... zu haben. Dr. K... Reichsorganführer... einen Reine das... (ihnen. Im Zukunft... diesen Absichten... Tanzen müße ein... werden, aber nicht... aus dem Händler... gemittelt Sinne dur... ersogen werden. —... wick den Welt der... (Wald und der See

Freitag

Die Ausgabe, Tagung

Turch Veröffentlichung, daß Keilen und Tagungen im

Frankfurt

Effektenbö

Frankfurt, 31. Juli. In Osteringen fand ein Landwirt bei Erdaushebungsarbeiten ein menschliches Skelett. Nach den Untersuchungen scheint es sich um ein Römer- oder Keltengrab zu handeln. Gleichzeitig wurde ein kleines Bronzefäßchen gefunden.

Sturz von der Kellertreppe

Pörrach, 31. Juli. In Hertzen stürzte dieser Tage die hochbetagte Frau Agnes Bruber Witwe so unglücklich auf der Kellertreppe, daß sie mit einem Oberschenkelbruch und Rückenverletzungen ins Krankenhaus nach Säckingen eingeliefert werden mußte.

Skelettfund

Säckingen, 31. Juli. In Osteringen fand ein Landwirt bei Erdaushebungsarbeiten ein menschliches Skelett. Nach den Untersuchungen scheint es sich um ein Römer- oder Keltengrab zu handeln. Gleichzeitig wurde ein kleines Bronzefäßchen gefunden.

Industrie-Aktien

Accumulatoren

Aschaff. Zellstoff

Bayr. Wolle-Werke

Bayr. Licht u. Kraft

Kampf gegen die Mietskaserne

79 v. H. aller seit 1932 gebauten Wohnungen befinden sich in Kleinhäusern

Die Wohnungsbaupolitik der Nachkriegszeit hatte unter dem falschen Eindruck von...

fern etwa 1/4 je zwei Wohnungen und 1/2 je eine Wohnung enthalten, so sind seit 1932 etwa...

Russische Bahnhofsdielen

Jeden zweiten Tag entgeht ein Zug

Sie entnehmen in derermannstadt, Rumänien, erziehenden „Deutschen Tageszeitung“ folgende Notiz:

Freundliche Grundstimmung

Berliner Börse: Spezialwerte im Vordergrund, Renten ruhig

Die freundliche Grundstimmung am gestrigen Vormittag übertrug sich auch auf den heutigen Verkehr.

Braunkohlenwerte waren ohne Interesse, ebenso Kalkwerte, während heimische Werte überaus lebhaft befragt waren.

Naturreine Weine erhalten Sonderkennzeichen

Reichsorganisationsausschuß für die Weinbewerke in den Weinbaugebieten

Der Reichsorganisationsausschuß für die Weinbewerke hat in den letzten Tagen eine Reihe...

anzusehen sind. Für die Kosten dieser Reisen können demgemäß eigene Sperrquittungen...

Weltaffektmarkt

Die Weltmarktentwicklung der deutschen Aktienmärkte verläuft in der ersten Hälfte...

Freigabe von Sperrquittungen

Im Ausland, Zugungen und Ausstellungen im Inland

Durch Veröffentlichung im Reichsanzeiger wird festgestellt, daß Reisen von Ausländern...

Metalle

Londoner Metallbörse

London, 31. Juli. (Kont.) Kupfer (L. P. Co.) Tendenz: gut behauptet; Zinn...

Getreide

Rotterdam Getreide

Rotterdam, 31. Juli. (Kont.) Weizen: Sept. 5,70, Nov. 5,47, Jan. 5,17, März 5,45...

Baumwolle

Bremen, 31. Juli. (Kont.) Juli 1332 Brief, 1325 Geld...

Frankfurter Effektenbörse table with columns for stock prices and market indicators.

Berliner Kassakurse table listing various bank and exchange rates.

Verkehrsaktien table listing prices for various railway and transport stocks.

Berliner Devisenkurse table showing exchange rates for various international currencies.



Der Bauspiegel



Beilage des Hakenkreuzbanner für Wohnungs- u. Siedlungswesen

Die Neugestaltung des deutschen Baurechts

Die gesetzlichen Grundlagen zur Durchführung der umfangreichen Bauaufgaben

Gesunde Wohnungen sind für die Erhaltung der Arbeitskraft des Menschen eine unerlässliche Notwendigkeit. Alle zuständigen Stellen bemühen sich seit Jahr und Tag um die Schaffung einer neuen Wohnbaukultur, die Herstellung von Siedlungen, Arbeiterwohnstätten, um damit den sozialpolitisch wie bevölkerungspolitisch als gefährlichen Wohnungsmangel zu vermindern und mit der Zeit ganz zu beseitigen. Es stehen hier noch überaus große Aufgaben bevor, zumal der Wohnungsmangel bisher nur in geringem Maße vermindert werden konnte. Neben der Schaffung der hierzu notwendigen Kapitalien ist aber auch noch etwas anderes unerlässlich: die Schaffung eines einheitlichen Baurechts, denn für die Durchführung der Aufgaben auf dem Gebiet des Wohnungs- und Siedlungswesens und des Städtebaus müssen ausreichende gesetzliche Grundlagen zur Verfügung stehen.

Es handelt sich dabei darum, das Gebiet des Bau- und Bodenrechts entsprechend den Zielen der nationalsozialistischen Staats- und Wirtschaftsführung auf neue gesetzliche Grundlagen zu stellen. Die Vorarbeiten für die gesetzliche Regelung des für das Wohnungs- und Siedlungswesen und den Städtebau erforderlichen Planungsrechts, des Rückfiskus-, Anlieger- und Polizeirechts sind bereits im Gange, beschleunigt wird ein Gesetz zur Verbesserung der Mißstände und ein Gesetz zur Beschaffung des für Wohnungsbau und Siedlungen benötigten Bodens vorbereitet. Besonders bedeutsam ist es auch, daß das zukünftige Baurecht die verschiedenen landesgesetzlichen und ortsgesetzlichen Bestimmungen nach Möglichkeit vereinheitlichen und zusammenfassen wird.

Es braucht dabei nicht besonders erwähnt zu werden, daß, wenn sich das neue Baurecht auch von den liberalistischen Gewohnheiten löst, trotzdem das Privateigentum gewahrt bleibt. Andererseits muß aber berücksichtigt werden, daß das Eigentum nicht mehr ein dem einzelnen zustehendes Recht darstellt, sondern daß es ein Recht ist, das durch die Rücksichtnahme auf die Volksgemeinschaft gebunden ist und das deswegen eine Verpflichtung in sich schließt.

Aus diesem Grunde wird das neue deutsche Baurecht vor allen Dingen darauf bedacht sein, Mißbräuche zu verbieten und Spekulationsgeschäfte zu unterbinden. Anlässe für das zukünftige einheitliche Bau- und Bodenrecht sind überall bereits vorhanden in dem Gesetz über die Ausschließung von Wohnsiedlungsgebieten vom 22. September 1933, das als erstes Reichsgesetz mit dem Grundsatze der unbeschränkten Baufreiheit gebrochen hat, um eine planvolle Erschließung und bebauung der

Siedlungsgebiete sicherzustellen, und im Gesetz zur Ordnung des deutschen Siedlungswesens vom 3. Juli 1934, das dem Reichsarbeitsminister die Ermächtigung gibt, bis zur reichsrechtlichen Regelung des gesamten öffentlichen Baurechts alle Maßnahmen zur Überwachung und Ordnung des deutschen Siedlungswesens zu treffen.

Erwähnenswert in diesem Zusammenhang sind auch die Vorschläge für einen Bodenrechtsentwurf, die von der Akademie für

behördlichen Auftragsstellen durch Verhandlungen zu klären sowie die angeschlossenen Landeslieferungsvereinigungen laufend zu überwachen und für eine einwandfreie und pünktliche Lieferung Sorge zu tragen. Durch eine umfassende Schulungs- und Erziehungsarbeit hat sich die Leistungsfähigkeit der handwerklichen Lieferungsvereinigungen erheblich erhöht. Der Bericht stellt abschließend fest, daß der im Jahre 1935 beschrittene Weg richtig gewesen



Immer neue Siedlungen sieht man allerorten entstehen

Archivbild

Städtebau, Reichs- und Landesplanung ausgearbeitet worden sind. Danach soll der gesamte Boden unter die Hoheit des Reiches gestellt werden, d. h. unter öffentliches Recht. Aus dieser Oberhoheit werden dann alle privatrechtlichen Verhältnisse abgeleitet.

Geordnetes Lieferungswesen im Handwerk

Die Reichszentrale für Handwerkslieferungen veröffentlicht den Bericht für ihr erstes Geschäftsjahr. Die Gründung erfolgte im vorläufigen Nachhinein im Zuge einer völligen Neuordnung des handwerklichen Lieferwesens, um die organisatorischen Voraussetzungen für eine wirksame Einschaltung des Handwerks in die öffentliche Arbeitsbeschaffung zu schaffen. Als Aufgabe wurde ihr zuweisen, alle arbeitsfähigen Kräfte der Arbeitsbeschaffung mit den

ist, was durch die steigenden Umsätze der Lieferungsvereinigungen bewiesen werde.

Förderung des Siedlungsbaus

Der nationalsozialistische Staat hat sich zur Aufgabe gestellt, durch eine zweckentsprechende Siedlungs- und Wohnungspolitik jeder deutschen Familie zu einem eigenen, gesunden Heim zu verhelfen. Es wird dadurch auch angestrebt, ein weiteres Anwachsen der Großstädte und Industriezentren mit all den darin liegenden Gefahren zu vermeiden.

Die neuen Ziele im Wohnungs- und Siedlungswesen kamen bald nach der Machtübernahme in einigen grundlegenden Gesetzen zum Ausdruck. So können auf Grund des „Gesetzes über die Ausschließung von Wohnsiedlungsgebieten“ vom 22.

September 1933 Gebiete mit starker Wohnsiedlungsaktivität zu „Wohnsiedlungsgebieten“ erklärt werden. Das „Gesetz über einseitige Maßnahmen zur Ordnung des Deutschen Siedlungswesens“ vom 3. Juli 1934 erteilte dem zuständigen Reichsminister umfassende Vollmachten auf dem Gebiete des gesamten Siedlungswesens. Zu diesem Gesetze sind verschiedene wichtige Verordnungen ergangen. Durch weitere Gesetze soll ein einheitliches Bau- und Bodenrecht geschaffen werden. Auch an der Vereinheitlichung der Bestimmungen für die Siedlungsbauten wird gearbeitet.

Neben dieser Gesetzgebungsarbeit ist zur Förderung des Wohnungs- und Siedlungsbaus bereits eine große Zahl praktischer Maßnahmen ergriffen worden. So wurden zur Förderung des Baus von Kleinsiedlungen aus Haushaltsmitteln und Mitteln der Arbeitsbeschaffungsprogramme bis Ende 1934 rund 195 Millionen RM bereitgestellt, wodurch der Bau von etwa 80 000 bis 90 000 Siedlerstellen gefördert wurde. Für die Unterstützung des Baus von etwa 30 000 kleinen Eigenheimen gab das Reich ferner rund 47 Mill. RM für Gebäudeinstandsetzungen und Woh-

August Renschler
Baumaterialien
Vertretung erster Werke wie
Holzmann-Klinker / Ludowici-Ziegel
Prodoritlack
Schimperstraße 30-42 - Fernsprecher 51987/88

nungsbauten wurden rund 660 Mill. RM bereitgestellt. Für den Bau von Not-, Behelfs- und Flüchtlingswohnungen und für die Förderung der Mißstandsunterkunft wurden bisher rund 30 bis 35 Mill. RM zur Verfügung gestellt.

Für den Bau von Kleinwohnungen und Eigenheimen gibt das Reich Reichsbürgschaften her. Bis Ende 1935 wurden bereits für 167 Mill. RM Bürgschaften übernommen, womit der Bau von rund 74 000 Wohnungen und Geschobebauten unterstützt wurde. Die Reichsbürgschaften sind inzwischen weiter gestiegen. Schließlich gewährte das Reich seit Herbst 1933 für den Bau von Kleinwohnungen und Eigenheimen erhebliche Steuererleichterungen.

Im Frühjahr 1935 wurden durch das „Gesetz zur Förderung des Wohnungsbaus“ neue Mittel bereitgestellt. Der deutsche Hausbesitzer überläßt die durch die Entlastung der Hausinsasse freiwerdenden Mittel teilweise dem Reich. Daneben werden aus dem Aufkommen an Gehaltsabgabe Mittel für den Wohnungs- und Siedlungsbau abgezweigt.

KEIMP
Radio - Elektro
Neon-Licht-Reklame, Groß-Verstärker-Anlage
Telefon 51261 - Lange Rötterstraße 52

Arnold Hönerbach G.m.b.H.
DRAHTWARENFABRIK
Langstraße 23/27

August Köstner & Sohn
Bildhauerel, Steinmetz- und Kunststein-Geschäft
MANNHEIM
Sackowstraße 6 - Telefon 427 67

Rudolf Kurz & Co.
Holzhandlung u. Kistenfabrik
Mannheim-Neckarau
Altriperstraße 40-48 - Fernruf 48035
reichhaltiges Lager
Spezialität: Bayrische Fichten-Schnitware

G. Berberich & Söhne
Hugo-Wolf-Straße 12
Holz- und Stahlwellblech - Rolläden
Reparaturen, Luftschutz-Verdunkelungen

Andr. König • Mannheim
Inhaber: Hehn & Greiner
Friedrichsfelderstraße 23 / Fernruf 41279
Geschweißte und genietete
Stahl - Konstruktionen

F. PISTER
Maler- und Tünchergeschäft
Fernruf 240 01
Qu 3,4

KARL LORENZ jr.
Waldhofstraße 4 - Fernruf 55507
Spenglerei - Gas- und Wasser-Installationen
Sanitäre Anlagen - Bade-Einrichtungen
Lager moderner Gas-, Heiz- u. Kochherde

August Wolf (Gegr. 1883)
Glaserel und Schreinerel mit Maschinenbetrieb
Langstraße 7 - Fernsprecher 527 98 und 664 05

Gebr. Ludwig
Straßenbau- und Beton-Geschäft
Mannheim - Fernruf 535 09

Geopold Frietsch Malermeister
Ruf. 52817
Malerarbeiten - Tüncharbeiten - Firmenschilder - Reklamen
Seckenheimerstr. 86 - Rüdeshheimerstr. 31

August Kuch Gipser und Stukkateur
Stockhornstraße 47 - Fernsprecher 53402

Martin Müller-Flg
Bau- und Nutzholzer
Neckarvorlandstraße 97 / Fernsprecher 28477

Friedrich Busam
Steinmetzmeister
Ausführung sämtl. Steinmetzarbeiten
LINDENHOF
Meerfeldstraße 47 - Ruf. 23048

Tapeten-Etage
Friedrich Weber
Aparte Muster in reicher Auswahl!
Werderstr. 1, Fernruf 42976

Georg Knödler
Sand-, Kies- und Fuhrgeschäft
Max-Josef-Straße 11 / Tel. 52943
Übernahme sämtlicher Transporte mit Zugmaschinen
Spezial-Wagen für Langholz und Langstein

Carl Fr. Gordt • Elektro
R 3, 2 - Fernsprecher 26210

Waldschmidt & Dieffenbach
Bauunternehmung
Böckstraße 21 / Fernruf 22305

Wilhelm Rudolph
Bauunternehmung
Mannheim - Fernruf 52198

Interessanter Beitrag zur Förderung des Handwerks

Ein bemerkenswertes Vorlagenwerk aus einem Ideenwettbewerb für Entwürfe von Bau- und Kunstschlosserarbeiten

Das Arbeits- und Aufgabenbild des Schlosserhandwerks ist ungemein vielfältig und reicht in fast alle Wirtschaftszweige hinein; genau gefaßt, in 93 von 98 überhaupt vorhandenen. So stellt es das Statistische Reichsamt bei der Aufbereitung der Berufszählung von 1933 fest. Von den in Deutschland gezählten rund 825 000 Schlossern — heißt es in „Wirtschaft und Statistik“ — sind 33 000 selbständig; von den übrigen arbeiten zwei Drittel in der Metallindustrie, zum andern Drittel aber, das sind also rund 267 000 Schlosser, finden wir sie nur in fünf der 98 zu zählenden Wirtschaftszweigen nicht. Sonst überall: in der Schwerindustrie wie in der elektrischen, beim Montagebau und im Verkehrswesen, im Maschinenbau wie in der Automobil- und Flugzeugfabrik, in der Reparaturwerkstatt und auf der Werft. Kurz: fast überall taucht der Schlosser auf, und das Arbeits- und Erscheinungsbild dieses Handwerks ist so vielfältig, vielfach und in alle Bezirke der wirtschaftlichen Umwelt langend, wie es die vielfältig geformten, vielfachartigen und in alle Richtungen greifenden Formgebilde der Kunstschlosserei sind, die aus der Vergangenheit dieses eisenen Handwerks an Gittern, Geländern, Hausfassaden usw. grünen.

anspruchsvolle und nicht ganz klare Wort heißt. Entsprechend sind denn auch die im Wettbewerb angeforderten und hier aufgenommenen Dinge und ihre Kategorien die des gehobenen Alltags und in jedem Falle zweckgebunden: Geschäftsschilder, Ballon- und Treppengeländer, Gärten- und Fenstergitter, Grabzeichen und Gartentore.

Dieses Buch gibt von den Form- und Arbeitsvorstellungen eines Handwerks ein Bild und damit von seinem Kapital an Form, an Können, an Phantasie; es liegt an der Allgemeinheit, jenes zum Besten unserer Daseinswirtschaft in Umlauf zu bringen. Zum Reichtum eines Landes gehört auch sein Reichtum an Formen und geistig-künstlerischen Werten im Alltag. Dr. P. M.

Baugewerbe als treibende Wirtschaftskraft

Zunahme der geleisteten Arbeitsleistungen - Umfangreiche Bauplanungen

Die industrielle Belebung hat in diesem Jahr bekanntlich früher eingesetzt als in den vorangegangenen Jahren. Nach einer Berechnung des Instituts für Konjunkturforschung ist die Inbetriebnahme der industriellen Produktion bereits im Februar wieder gestiegen, obwohl im Januar der schlechteste Monat des Jahres zu sein pflegt. Die Belebung hat sich fortgesetzt. Nach den bisher vorliegenden Teilerhebungen dürfte sie härter werden als im Vorjahre.

Besonders bemerkenswert ist auch, daß die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden gleichfalls schon im Februar wieder zugenommen hat; vom vorangegangenen Saisonhöchststand im Januar 1936 beträgt die Zunahme bis März 1936 rund 6,3 Prozent gegenüber nur 4,3 Prozent in der gleichen Zeit des Vorjahres. Dabei ist noch zu bedenken, daß sich

die Beschäftigung gegenwärtig auf höherem Stand bewegt als noch vor einem Jahr.

In den Industrien mit einem saisonüblichen Produktionsanstieg im Frühjahr hat die Frühjahrsbelebung dieses Jahr kräftig eingesetzt. Hierzu gehört vor allen Dingen das Baugewerbe, wo bereits im März rund 80 000 Bauarbeiter mehr als im März 1935 eingestellt wurden. Die Bauplanungen waren dieses Jahr viel umfangreicher als im Vorjahr. Schon in den Monaten Januar und Februar wurden in den Gemeinden mit mehr als 50 000 Einwohnern rund 69 Prozent mehr Wohnungen zum Bau genehmigt als Anfang 1935.

Am öffentlichen und gewerblichen Bau waren die erteilten Bauverträge — gemessen am umbauten Raum — gleichmäßig um 39 Prozent höher.

Ein Vorlagenwerk

Schon beziehungsweise gleich in die Zeit seines organisatorischen Aufbaus hinein setzte der Reichsinnungsverband des Schlosserhandwerks mit einem Ideenwettbewerb unter den deutschen Schlossermeistern und den Fachleuten des Handwerks für Entwürfe für Bau- und Kunstschlosserarbeiten der formfindenden und zugleich handwerklichen Erscheinungsseite dieses Handwerks einen Antrieb, gab er diesen Teil seiner vielfältigen Erscheinungsmöglichkeiten Gefälle und Mittelpunkt.

Das bei diesem Wettbewerb zusammenkam, das tat er nicht in einem Silo und bewahrte es da auf, sondern er ab es in ein Buch mit 200 Abbildungen und gibt dieses in diesen Tagen unter dem Kennwort „Das Schlosserhandwerk wird!“ der Öffentlichkeit, den Bauämtern in Reich, Ländern und Gemeinden sowie der deutschen Architektenschaft und nicht zuletzt dem deutschen Schlosserhandwerk selbst als ein Vorlagenwerk. Diese Veröffentlichung ist nach Umfang und Art eine Stellung und besonders wichtig ist es darum, weil sein Bildinhalt nicht aus der Zeichnung heraus entstanden ist, sondern aus dem Handwerkslichen. Es sind keine „entworfenen“ Dinge, sondern aus Material und Arbeitsgang, aus der Werkphantasie heraus entwickelt. Wichtig darum, weil es einmal den von vielen gebildeten und vielen jugendlichen Form-Gemütsbesitz eines Handwerks darstellt und nicht in Gestalt von ein paar ausgewählten Epochenleistungen gewissermaßen das Formenschatzkapital einiger einzelner. Deshalb ist es auch richtig, jeweils zu den einzelnen Entwürfen nicht die Namen der einzelnen Verfasser zu nennen, denn diese sind ja alle nur der Teil einer Gesamtheit und Anteilige an einer Form- und Handgenossenschaft, aber nicht Eigenbesitzer — „Kunsthandwerker“, wie das etwas

Alte Bausünden müssen verschwinden

Entschändung der Landschaft / Schilder als kulturgeschichtliche Zeugen

In letzter Zeit mehren sich in erfreulicher Fülle die Bemühungen, die Landschaft, das Dorf, das Haus wieder zu ihrem landschaftscharakteristischen Charakter zurückzuführen und die Stillleben zu beleben, die unter dem stärksten Einfluß einer kapitalistischen Wirtschaftsbewertung abgestorben sind. Erst unlängst wurde berichtet, daß die Organisation „Kraft durch Freude“ beabsichtigt, ein Dorf im Kreise Sangerhausen zum Musterdorf zu gestalten, und Straße, Dorfanger und Dorfbach in planvoller Raumgestaltung dem Landschaftsbild wieder organisch einzufügen.

In Süddeutschland besonders sind Vorkerkungen im Gange, die Landschaft zu „entschänden“. Das Gaststättengewerbe berichtet von seinen Bestrebungen, dem Gasthof des Dorfes, der ja gerade in Süddeutschland der Mittelpunkt des Gemeinschaftslebens ist, wieder seine dorfbundene äußere Form zurückzugeben. Gerade die letzten Jahrzehnte mit der fast anschwelgenden Fremdenindustrie hatten die bedauerlichen Erscheinungen im Umlauf, daß der ländliche Gasthof äußerlich nach städtischen Mustern aufgemacht wurde und durch häßliche, Mißverständnisse Formlogische artige Gepräge verlor.

Die Fassade, die alten stimmungsvollen Wirtschaftsschilder erschienen unmodern und wurden durch schmucklose Glasfenster ersetzt. Hier gilt es, diese Glasfenster auf der Grundlage heimatspezifischer Handwerkskunst wieder der Art des Ortsbildes einzufügen. Wie es ein selbstverständliches Erfordernis unserer Zeit ist, daß bei einer Veränderung beziehungsweise einem Umbau allen hygienischen Ansprüchen genügt werden muß, so läßt sich, wie ein Münchener Architekt unlängst auf einer Tagung des Gaststättengewerbes betonte, ohne große Kosten ermögen, dem Gasthof sein heimisches, der Landschaft erwachsenes Gepräge zurückzugeben und damit die Bausünden liberaler Weltanschauung verschwinden zu lassen.

Ebenso sollen die alten Wirtschaftsschilder, die in vielen Fällen, besonders in Süddeutschland, wertvolle kulturgeschichtliche Zeugen sind, wieder zu Ehren gebracht werden und in ihrer „altmodischen“ Schlichtheit Zeugnis ablegen von einer neuerwachten Geradheit der Wirtschaftsauffassung, die aufdringliche Reklame und modische Nachahferlei städtischer Sitten zu tadeln. Für den Bau Franken fordert der Heimatpfleger in einer Anregung „die Wie-

beranbringung bzw. die pflegliche Unterhaltung der alten Wirtschaftsschilder, die seit alter Zeit ein charakteristisches Merkmal unserer deutschen Ortsbilder darstellen“. Darüber hinaus wird der begrüßenswerte Vorschlag gemacht, dort, wo solche Schilder beschädigt oder zerstört sind, befähigte Künstler und Handwerker zur Anfertigung geeigneter neuer Wirtschaftsschilder heranzuziehen.

Bis zur vollen Verwirklichung dieser und ähnlicher Bestrebungen, die alle getragen sind von dem Gedanken der Volksgemeinschaft und des „Gedens“, ist noch ein weiter Weg. Die verdienstvollen Anfänge aber und die überall sich zeigende bereitwillige Mitarbeit aller Kreise lassen den bewußten Willen erkennen, den Menschen und sein Dasein wieder in die Landschaft einzugliedern und damit zur Naturlichheit zurückzuführen.

Auch in der Reichshauptstadt bemerkt man eine rege Tätigkeit der „Entschändung“, veranlaßt durch die bevorstehenden Olympischen Spiele. Aber nicht nur Berlin, jede andere Stadt sollte sorgen, die bestmögliche Bistartart im Herbst abgeben zu können. Schon jetzt staut täglich Gäste aus aller Herren Länder zu den berühmten Ausflugsplätzen. Fahren sie beispielsweise nach Potsdam, so ist das erste, was ihnen in den Borten ins Auge fällt, riesige Brauereireklamen an ganzen Brandmauern in grellen Farben. Es wäre töricht, zu hoffen, alle diese Gäste richteten in den Gasthöfen ein paar Stunden später ihre Bestellungen nach diesen Reklamen.

Dauerhafte Volkswohnungen

Die Frage, in welcher Weise der große Mangel an billigen Kleinwohnungen beboden werden kann, ist Gegenstand ernster Beratungen der Gemeinden ebenso wie der zuständigen Zentralstellen. Eine der Maßnahmen zur Bekämpfung des Wohnungsmangels ist die von der Regierung eingeleitete Aktion zum Bau von Volkswohnungen.

Am „Gemeindegut“ wird dazu ausgeführt, daß es unbedingt notwendig sei, endlich Kleinwohnungen zu erstellen, deren Miete so niedrig liege, daß auch Volksgenossen mit sehr geringem Einkommen sie noch bezahlen könnten. Es dürfe an diesem vornehmlichsten Kleinwohnungsbedarf nicht mehr vorbeigegangen werden. Aufgabe der Technik werde es sein, die billigen Volkswohnungen so dauerhaft und brauchbar zu erstellen, daß sie im Rahmen der durch die Binnhöhe gesetzten Grenzen der Mietpreisbildung blieben. Es seien bereits Anhaltspunkte vorhanden, daß diese Aufgabe praktisch in der Wehrmacht der Fälle gelöst werden könne.

Allgemein wird zur Lage auf dem Wohnungsmarkt erklärt, daß Mietpreiskleinierungen dadurch entgegenwirkt werden soll, daß die bisherigen zu stark herabgesetzten Miethöchstgrenzen im Rahmen der Mieterschubbestimmungen wieder heraufgehoben und den früheren Reichsbestimmungen angeschlossen werden. Auf diese Weise sei es möglich, den Mieterdubacade für die kleineren Wohnungen der Volksgemeinschaft mit niedrigem Einkommen entsprechend auszubeden. Am liebsten seien auf dem Gebiet des Wohnungs- und Siedlungswesens für die nächste Zukunft vornehmliche Aufgaben die weitere Förderung von Maßnahmen zur Gesundung der Altkerngebiete, die Umgestaltung des Stadtkerns und Anliegerstraßenverkehrs sowie die inhaltliche Gestaltung der Raumordnung durch ein Reichsplanungsamt.

Aug. Funk
Zimmengeschäft

Hoch- u. Treppenbau
Hohwiesenstraße 3-5 / Fernsprecher 52412

Karl Schweyer A.-G.
Mannheim - Ludwigshafen a. Rh.
Fernr. 21651-53 Fernr. 62618

liefert:
Holzfußböden
Parkettböden
Ta., Fl., Klefernblockware

Peter Schmitt
Baugeschäft
Karl-Ludwig-Straße 14 - Fernsprecher 42083
- Ausführung sämtlicher Bauarbeiten -

Alois Bechtold - S 6, 37
Möbelfabrik und Innenausbau
Laden- und Büroeinrichtungen

Architekten Bauherrn
Empfehle mich im Anfertigen von Holz-Treppenhändgittern, Geländern und Pollern
L. Trüsch, Holzbildhauer
Werkstätte: Eichenborfstraße 23
Wohnung: Lutherstraße 9

M. & H. Schüreck
F 2, 9

Tapeten Linoleum Teppiche
Moderne Wandbekleidung

Gg. L. Volz
Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau
Mannheim-Seckenheim
Fernruf 47206

Gebrüder Giebried
Straßenbaugeschäft
Mannheim-Feudenheim
Schwanenstraße 11

J. Fr. Schlachter
Baunternehmung
Mannheim-Neckarau
Ratschreibergasse 4-6
Fernruf 48904

Emil Kuntz
Straßenbau
Mannheim-Neckarau
Germaniastr. 47 - Fernruf 481 94

Georg Haun
Kanalarb. - Hausentwässerung
NECKARAU
Rosenstraße 55
Tel. 48118

Erhard Kuhn
Glaserie
mit Maschinenbetrieb
Beilstraße 50 - Tel. 224 37

Hersteller von
Lichtpaus-Einrichtungen u. Zubehör aller Art
Spezialist für Reparaturen an Lichtpaus-Anlagen
Kopierlampen etc. aller Systeme
Gebr. Schmid, K 3, 3 Tel. 22576

Heinrich Klingmann
Straßenbau- u. Betongeschäft
Mannheim - Beilstraße 16
Fernsprecher 226 12

J. Biringer
U 6, 3 - Fernsprecher: 29920

ZENTRAL-HEIZUNGEN

August Schindler Baugeschäft
gegründet 1909
MANNHEIM - Dammstraße 4
Hoch- u. Tiefbauarbeiten aller Art
Hausentwässerungen

Bauhütte Mannheim Subwobhofen
Mannheim, Kaltenbornstraße 39
Auf: 53917, nach Bürolauf 33017

Hoch- und Tiefbau

Adolf Gordt Baugeschäft
O 6, 2 - Fernsprecher 200 39

Farbiges Karbolineum 90 Kilogramm
Prodoritlack bewährter säurefester und wasserabstoßender Schutzanstrich für
Beton, Mauerwerk Eisen, Holz
Michaelis-Drogerie
O 2, 2 Fernsprecher 207 40

154,4 km/Std auf dem Hockenheimring

Otto Ley auf BMW, der Vorjahrsieger, überbot Rekordrunde um genau 9,5 km./Std.

Das sonst recht stille badische Tabak-Städtchen Hockenheim steht seit Mitte der Woche ganz im Zeichen des bevorstehenden Groß-Ereignisses, des Motorrad-Meisterschafts-Lauf-Rennens, das „Der Deutsche Automobil-Club“ am kommenden Sonntag zum Austrag bringt. Die Rennleitung hat ihr Büro im Rathaus aufgeschlagen, und die Hotel- und Privatquartiere sind von Funktionären und den seit Mittwoch ununterbrochen eintreffenden Fahrern und Helfern sowie Vertretern der Industrie belegt.

Strecke erheblich schneller

In aller Frühe begann bereits am Donnerstag das erste offizielle Training, das nach einer kurzen Mittagspause bis in die Abendstunden fortgesetzt wurde und neben sämtlichen Fabrikfahrern der führenden Werke DAW, BMW, NSU auch bereits zahlreiche Privatfahrer bei gewissenhafter Vorarbeit sah. Die Strecke ist durch die neuerlichen Verbesserungen gegenüber dem Vorjahr tatsächlich ganz erheblich schneller geworden.

Die bis jetzt schnellste Runde von allen Solsolizenzfahrern drehte der Vorjahrsieger Otto Ley, der diesmal in der Halbliter-Klasse eine BMW steuert. Ley erreichte am Vor- und Nachmittag zweimal die Rundzeit von 4,40 Min. Das entspricht einem Durchschnitt von 154,4 km./Std. Der Nürnberg-Überbiter hat damit seine Rekordrunde vom letzten Jahr, die auf 4,56 Min. stand, um genau 9,5 km./Std. überboten.

Neue Rekorde in allen Klassen

Erblickt über der Vorjahresrekordzeit lagen auch die Kundendurchschnitte, die von Müller-Richpau auf DAW (147,1) und Petruschke-Berlin auf Rudge erzielt wurden. Eine besondere Überraschung bildete die Erhöhung des Durchschnitts in der 350 ccm-Klasse. Hier kam der Vorjahrsieger der gleich starken Ausweisfahrer-Klasse, H. Fleischmann auf NSU, mit 4,55 Min. auf 146,1 km./Std., was also 16 km./Std. schneller als der Klassenbeste des Vorjahrs. Auch bei den Gespannen gab es neue Rekordrunden. In der 1000 ccm-Klasse wurde der Vorjahresdurchschnitt von 117,1 km./Std. auf 123,2 km./Std. erhöht. Rahrmann — DAW und Schumann — NSU zeigten hier die besten Leistungen. Noch schneller war allerdings in der 600 ccm-Klasse der Münchener Steiger — BMW, der 1 Runde mit 5,50 Min. = 123,8 km./Std. fuhr. Braun — DAW kam auf 119,1 km./Std. und Stürle — NSU auf 118,5 km./Std.

Auch beim Training der Ausweisfahrer gab es beachtenswerte Leistungen. So erreichte in der Halbliter-Klasse Ritschold-Karlstrube auf Wüder-Rudge 128,5 km./Std. (Vorjahr 127 km./Std.). In der Klasse bis 350 ccm war Sacher-Karlstrube auf NSU mit 122,8 km./Std. ebenfalls schneller als der Vorjahrs-Sieger (121,9 km./Std.).

Mercedes-Benz fährt Eröffnungsrunde

Eine besondere Überraschung wird den Besuchern des am Sonntag, 2. August, stattfindenden Hockenheim-Motorradrennens geboten: die Daimler-Benz-Werke, Untertürkheim, haben sich bereit erklärt, zu Beginn der Veranstaltung mit einem Kompressor-Rennwagen, der von einem bekannten Fahrer gesteuert wird, eine Eröffnungsrunde fahren zu lassen. Bei dieser Gelegenheit sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß punkt 8.30 Uhr am Start- und Zielplatz die feierliche Flaggenparade erfolgt und um 9 Uhr das erste Rennen gestartet wird.

„Weltrekordbrecher“

Auto-Union baut ihn für Hans Stuck

Die englische Sportzeitung „Sporting Life“ veröffentlicht eine Meldung über Re-



Albert Schneider, NSU, der 1934 die schnellste Zeit der Seitenwagenklasse in Hockenheim fuhr, ist auch wieder dabei

fordpläne der Auto-Union. Das deutsche Werk beabsichtigt, einen Rennwagen zu bauen, mit dem Hans Stuck den in englischen Besitz befindlichen absoluten Geschwindigkeits-Weltrekord von 484 Kilometer-Std. verbessern soll.

Stuck erklärte dem Vertreter des „Sporting Life“: „Mein Rekordbrecher wird nicht mehr als eine Tonne wiegen in rennfertigem Zustand, um die Reifen nicht zu sehr zu beanspruchen. Er wird eine in höchster Vollendung ausgeführte Stromlinienverleibung erhalten. Bisher wurde diese noch nicht erreicht, obwohl sie überaus wichtig ist, wie die Tatsache zeigt, daß einer unserer Wagen mit wissenschaftlich einwandfreier Stromlinie 8 Kilometer-Std. mehr schaffte als das gleiche Modell mit gewöhnlicher Karosserie.“

Die Scuderia Torino wird sich mit einem zahlenmäßig sehr starken Aufgebot am „Großen Auto-Preis der Schweiz“, der am 22. und 23. August im Berner Bremgartenwald ausgetragen wird, beteiligen. Graf Trozzi, Siena, Stancelin und Oberst Piccini steuern Maserati-Wagen im Rennen der großen Rennwagen, Rovera, Tenti, Trozzi, Bianco, Belmont, Tufanelli und Villorosi beteiligen sich mit Maseratis am Kleinwagen-Rennen.

Die Verbreitung des Hockeys in Indien

Wissenswertes vom indischen Sport / Zum Kommen der Nationalelf am 18. August

Warum nimmt das indische Hockey eine so dominierende Stellung in der Welt ein? Diese Frage interessiert bei dem bevorstehenden Besuch der indischen Nationalmannschaft ganz besonders, da über die indischen Sportverhältnisse fast kaum etwas bekannt ist. Die folgenden Ausführungen werden daher von unseren Lesern begrüßt werden. *Die Schriftleitung.*

Vor acht Jahren wußte man selbst in Hockeykreisen sozusagen nichts von indischem Hockey. Es war bekannt, daß man in Indien — wie übrigens in allen englischen Territorien — Hockey spielt, man hörte auch gelegentlich einmal etwas von einer Wettspielreise, die die indische Nationalmannschaft nach Neu-Seeland unternahm und mit über 100 Toren zu ihren Gunsten beendete, aber viel mehr wußte man außer diesen gelegentlichen Mitteilungen nicht. An der Erforschung der indischen Hockeyverhältnisse hatte man auch kein allzu großes Interesse. Die europäischen Vorgänge, das beginnende Rennen zwischen England, Deutschland und Holland um die Vormachtstellung in der Alten Welt beschäftigte die Gemüter zu sehr, als daß man selbst der Nachricht über die Teilnahme einer indischen Nationalmannschaft beim Olympischen Hockey-Turnier 1928 mehr als eine gewöhnliche Neugierde für derartige Gäste entgegengebracht hätte.

Mit den ersten überragenden Siegen der indischen Nationalmannschaft — selbst Englands Hockeywelt war überrascht! — setzte sofort ein großes Interesse für das indische Hockey und seine Verhältnisse ein. Dabei machte man dann die Feststellung, daß in Indien Hockey Volkssport ist. Das ist auch durchaus verständlich: wohl kaum eine Sportart konnte dem schnellen, jähren Ader mehr liegen als gerade Hockey, das die englischen Sportpioniere nach Asien gebracht hatten.

Beim besten Fahnenchwinger der Welt

Gespräch mit dem Schweizer Hug / Er schwingt zur Eröffnung die Olympiaflagge

(Sonderbericht der Olympia-Schriftleitung des „Hakenkreuzbanners“)

Wir wußten, daß der beste Fahnenchwinger der Welt, den das Olympische Organisationskomitee eingeladen hatte, am Eröffnungstage beim Einmarsch der Nationen und abends beim Festspiel die Olympische Fahne zu schwingen, in Berlin eingetroffen war. Dieser Fahnenchwinger ist so berühmt geworden, daß wir Franz Hug aus Luzern im Olympischen Dorf aufsuchten, um uns mit ihm einmal über die Fertigkeit des FahnenSchwingers zu unterhalten.

Briefträger und Fahnenchwinger

Gerade als wir beim Attaché der Schweizer Olympiamannschaft uns nach Franz Hug erkundigten, stand der große, blonde Schweizer mit seiner blauen Jacke und dem Schweizer Wappen auf der Brust vor uns. Er ist zum ersten Male in der Reichshauptstadt und kommt natürlich aus dem Staunen nicht heraus. Franz Hug ist von Beruf Briefträger in Luzern und hat schon in frühen Jahren das FahnenSchwingers mit Vollendung gekonnt. Seit 10 Jahren ist er in seiner Heimat ungeschlagen. Damit wurde er zum besten Fahnenchwinger der Welt. Er war auf der Weltausstellung in Brüssel, zeigte das FahnenSchwingers in der Albert-Hall in London, führte es in Paris, in Barcelona, in Lüttich und Antwerpen vor und wurde nun vom Olympischen Organisationskomitee nach Berlin eingeladen.

Mutter mußte mit

Franz Hug kam in Begleitung seiner 66-jährigen Mutter. Er flog mit ihr auf Einladung der Luftlinie dieser Tage in einer dreimotorigen Junkers über Berlin und er ist davon so



Besichtigung der Rennstrecke durch die „Radfahrerbocke“ tritt die geleistete Verbesserungsarbeit an der Strecke überzeugend in Erscheinung

Heute ist Hockey in ganz Indien weit verbreitet. Neben den Engländern, die vor allem bei Meer und Marine eine besondere Vorliebe für Hockey und Rugby besitzen, waren es indische Studenten, die in Oxford und Cambridge ihren Studien oblagen und später bei ihrer Rückkehr nach Indien für die Ausbreitung des Hockeysportes sorgten. Die indischen Schulkinder, meist nach dem Muster der englischen Kollegen aufgebaut, wurden außerdem Träger der Hockeyportbewegung. Heute umfaßt der indische Verband eine große Zahl Unterverbände, die außerordentlich stark sind.

Bei der Verbreitung des Hockeysportes in Indien mußte sich auch eine größere Sportindustrie entwickeln. Heute bestehen dort zahlreiche Fabriken, die Hockeystöcke herstellen. Indische Hockeystöcke haben allerdings in Europa weniger Eingang gefunden als indische Holtenbälle.

Besondere Verdienste um den indischen Hockeysport hat sich ein schottischer Offizier erworben: der heute in Edinburgh wohnt, aber sich solcher Verehrung in Indien erfreut, daß er als offizieller Vertreter Indiens in den internationalen Hockeiverband gewählt wurde: Oberst Bruce Turnbull. Er spielte um die Jahrhundertwende für Schottland und weilte dann 2 Jahre in Indien. Den Krieg machte er in Frankreich und Palästina mit. Im Jahre 1932 wurde er zum Inspektor für Leibesübungen in Indien ernannt, nachdem er mehrere Organisationen, darunter auch den indischen Hockeiverband, gründen mithalf. In ihm hatte der indische Hockeyspieler seinen stärksten und warmsten Befürworter gefunden.

Wenn daher jetzt die Ader nach den Olympischen Spielen auf ihrer Deutschlandreise auch nach Mannheim kommen, dann dürften gerade ihre Spiele besonderem Interesse begegnen.

Graf Hagenburg vor Siroky

Ungelisch und Stör auf dem 5. und 6. Platz

Zum „Internat. Kunstflug-Wettbewerb“, der anlässlich der Olympischen Spiele am Mittwoch und Donnerstag auf dem Sportflughafen in Berlin-Rangsdorf veranstaltet wurde, liegt jetzt das genaue Endergebnis vor. Lediglich der Franzose Blan sowie die deutschen Kunstflugpiloten Riefel Bach, Vera von Biffing und Ilse Kastenrath konnten noch nicht eingereiht werden. Die Überraschung des endgültigen Ergebnisses bildet das schlechte Abschneiden von Willy Stör und Gerd Ugelisch. Stör, Deutschlands Kunstflugmeister, der nach der „Blitz“ Knapp vor Ugelisch in Front gelegen hatte, fiel in der „Kur“ hinter Ugelisch auf den sechsten Platz zurück. Sieger wurde Graf Hagenburg auf einer Koffe-Wulf vor den beiden Tschechen Siroky und Koval.

Das Ergebnis: 1. Graf Hagenburg (Deutschland), Koffe-Wulf, 658,83 Punkte; 2. Siroky (Tschechoslowakei), Avia, 651,41 P.; 3. Koval (Tschechoslowakei), Avia, 641,66 P.; 4. Fleuryquin (Frankreich), Morane 225, 639,99 Punkte; 5. Ugelisch (Deutschland), Koffe-Wulf, 631,41 Punkte; 6. Stör (Deutschland), DAW, 628,66 P.

Deutsche Ruderer in Holland

Am Mittelpunkt der am Freitag und Samstag, 18. und 19. September auf der Olympischen Regattastrecke von 1928, dem 2000 Meter langen Kurs auf dem Amsterdamer Sloten-Kanal, stattfindenden Internationalen Jubiläums-Regatta steht neben sieben international ausgeschriebenen Rennen im Einer, Doppelzweier, Zweier „ohne“, Vierer „ohne“ und Achter das klassische Einerrudern um den seit fünfzig Jahren heiß umstrittenen „Holland-Beker“. Bei der diesjährigen Jubiläumsregatta werden wieder zahlreiche deutsche Boote am Start sein. Vorwiegend werden wieder Süd- und Westdeutschland die Teilnehmer stellen, aber auch im Reichsinnern bereitet man sich auf die Beschickung dieser traditionellen Regatta vor. Außer dem Einer haben deutsche Vereine noch weitere Siege aus dem Vorjahre zu verteidigen und zwar der RW, Ruffelsheim den Six-Doppelzweier, der RW, Saar Saarbrücken den Vierer ohne Steuerermann und der Mainzer RW, den Achter.



Der Olympia-Kraftfahrstab einsatzbereit. Eine Aufnahme vom Appell der Fahrerbesatzen des NSK für die XI. Olympischen Spiele, den Körperlicher Hühlein vor dem Osttor des Reichsportfeldes abnahm

Bitte, besuchen Sommer-Schlus-Dug Mittelst-Ecke Gärt

Verlobungs-Vermählun

Hakenkreuz-Drucke

Badeanzü-Bademü-Badesch-Baden

Dau

Karl Karolu Trauringe, U und Silberw

Reform

Selbstred kein Urlaub on schöne Modelle Photo-Kloos

MANNHEIMER B Wilhe Werkstätte für modern Ornamente und Jugendstil-Geschenke geeignet

Mö

Zurückge-gelichen Ve die ihm auf geben. Herz Blumenspend Schrift ihre wir, noch Brauereien Mannh

Am 30. Ju

Of

im Alter vo unserer Firm Fließ. Arbeit werden ihn Mannh

Frellichtbühne Hardenburg bei Bad Dürkheim.

Zum letzten Male!

Samstag, 1. August, abends 20.15 Uhr

„Die Räuber“

(Ende 23.30 Uhr)

Sonntag, 2. August, abends 19 Uhr

Letzte Nachvorstellung

„Die Räuber“

(Ende 22.30 Uhr)

Ausführung: Landestheater Saarpfalz. Spielleitung: Carl Theodor Wagner.

Verkehrsverbindungen

zur Nachvorstellung am Samstag, 1. August: Richtung Mannheim-Ludwigshafen: Sonderzug der Rhein-Haardt-Bahn ab Mannheim Friedrichsbrücke 17.45 Uhr; ab Bad Dürkheim Samstag nacht 1.00 Uhr bis Mhm. Friedrichsbrücke.

Eintrittspreise:

I. Platz RM 2.— II. Platz RM 1.50 III. Platz RM 1.— Stehplatz RM 0.70 Im Vorverkauf 20% Rabatt, ausgenommen Stehplatz. Preise einschließlich Fahrt hin- und zurück mit der Rhein-Haardt-Bahn und einschließlich 20% Vorverkaufsrabatt: Ab Mannheim: I. Platz RM 2.80, II. Platz 2.40, III. Platz 2.00. — Ab Ludwigshafen: I. Platz RM 2.70, II. Platz 2.30, III. Platz 1.90 RM. — Für NS-Formationen und Vereine Sonder- und Sonderfahrpreise.

Hindenburgpark • Ludwigshafen a. Rh.

Reichsfestwoche mit „Kraft durch Freude“

Samstag, den 1. August, 20 Uhr: Konzert der Jung-Heidelberger-Kapelle aus Detroit, USA. Sonntag, den 2. August, 16 Uhr: Sonderkonzert des Saarpalzarchesters mit dem MGV. „Liederkränze“, Mundenheim, „Germania“ Rheingönheim und „Sängerkreis“ Wallstadt.

ENZKLÖSTERLE

bei Wildbad im Schwarzw. Tel. 63 Pension Störinger, Neuzell, s. bestens einger. B. W., Bad, Sonnenbad u. Garten. Für vorz. Verp. w. garantiert. Pensionspreis von 3.00 RM. an. Nachsaison Preisermäßigung, Prospekte.

„Benutzt die V.B. Strassenkarte-90.8“ Zu beziehen durch die: Völkische Buchhandlung Mannheim P 4, 12 / am Strohmart

Schlafzimmer Speisezimmer Küchen Einzeilmöbel

große Auswahl zu niedrigen Preisen Die Tatsache wird Sie überzeugen, hunderte Kunden werden es gerne bestätigen, wir bringen gute Qualität, wirklich billig. Beilichtigen Sie unverbindlich unser reichhaltiges Lager

Möbelhaus am Markt Friess & Sturm, Mannheim, F 2, 4b

Verbilligte Ferienfahrt mit Neu-Deutschland

Sonntag, 2. Aug. u. Donnerstag, 6. Aug. jew. 14 Uhr nach Worms hin u. zur RM 1.— Mittwoch, 5. August, vorm. 7 Uhr, nach Biebrich-Wiesbaden hin u. zurück RM 1.80 (Besichtigung des Kurhauses mit Park, Kochbrunnen und Sektellerer Henkell) 1013008. Abfahrts- und Ansk.: Rhein/ber ahr Lerch b. Parking Fernruf 246 38

L. Stromeyer & Co. Zelte- und Deckenfabrik

Vermietung von Zelten u. Decken jeder Art u. Größe, Gruppenzelte usw. Reparaturwerkstätte für sämtl. Plan-Sorten • Eigener Zubringerdienst • Deckenverleih Mannheim-Industrieafen Friesenheimerstr. 25 - Ruf 523 05

Wo? Und jetzt noch eine tolle Rüche

kaufen Sie den wetterfesten, guten Koffer 70 cm. zu Mk. 3.75 im Spezialhaus für Anton Debel Nappendörfer, 8, in großer Auswahl, in prima Qualität, Breiten 110/120, 130/140, 150/160, 170/180, 190/200, 210/220, 230/240, 250/260, 270/280, 290/300, 310/320, 330/340, 350/360, 370/380, 390/400, 410/420, 430/440, 450/460, 470/480, 490/500, 510/520, 530/540, 550/560, 570/580, 590/600, 610/620, 630/640, 650/660, 670/680, 690/700, 710/720, 730/740, 750/760, 770/780, 790/800, 810/820, 830/840, 850/860, 870/880, 890/900, 910/920, 930/940, 950/960, 970/980, 990/1000

Offenbacher Lederwaren Lorenz Schütz

C 1, 4 Breitenstraße 10121K

Friedr. Schlemper Mannheim G. 4, 15

Ch. Stange P 2, 1 bei der Hauptpost

Teppiche repariert reinigt entmottelt

Bausback N 1, 10 Ruf 264 67

Besteck Rückels

Rafhausbogen 12

„Zum Schwobestüble“ Riedfeldstraße 66 wieder eröffne. Zum Ausschank gelangt: das gute Eichbaum-Bier sowie gepflegte Weine, Brantweine usw. — Kalte Speisen zu jeder Tageszeit — Um geneigten Zuspruch bittet Frau Anny Reuter

Zum Prinz Max in Feudenheim, Hauptstraße 33 eröffnen werde. Ich werde bestrebt sein, meinen weiten Gästen aus Küche und Keller nur das Beste zu bieten. Um geneigten Zuspruch bittet Josef Dörr, Metzger u. Koch und Frau Helene

Wir bieten an: QUALITÄTSSCHUHE • QUALITÄTSSCHUHE • QUALITÄTSSCHUHE im Sommer-Schlussverkauf Qualitäts-Schuhe für wenig Geld! SCHUHHAUS HARTMANN 07.13 • OSRAMHAUS QUALITÄTSSCHUHE

Während des Sommer-Schluss-Verkaufs können Sie Qualitätsware in Bettdamasten, fertiger Bettwäsche u. Oberhemdenstoffe äußerst preiswert kaufen im LEINENHAUS E. SCHULZ C 1, 16 zwischen Kaufhaus und Theater C 1, 16

Fahrrad-Regen-Capes 395 MOHNEN N 4, 18 J 1, 7

Ob an die See oder in's Gebirge duftige, leichte Damen-Unterwäsche Strümpfe und Sonnenbade-Anzüge stets neu, apart und preiswert von Weidner & Weiss Mannheim, N 2, 8

Automarkt Leihwagen an Selbstfahrer neue Wagen Fernruf 263 71 Schmitt, H 7, 30

Wagen Vertretung G. Ernst Käferalderstr. 162 (Brauerei) Telefon 51000 Besteingerichtete Reparatur-Werkstätte Kundendienst

Garage Adam H 7, 30 Ruf 263 71

Selbstfahrer Th. Voelckel in jeder Preislage Nacht- und Sonntagsdienst

Steuernfr. 1,5 Str. Hanomag in gut. Zust. günstig abzugeben. T & W - Betrieb. Ludwigshafen a. Rh. Rindstraße 7. (18 325*)

Autos für Selbstfahrer neue Wagen Ph. Hartlieb N 7, 8 (Kinzingerhof) Fernruf Jetzt 212 70

Motorräder 40 m. Darlehen

Zündapp K K 200 günstig abzugeben. T & W - Betrieb. Ludwigshafen a. Rh. Rindstraße 7. (18 325*)

Kaufgesuche Herd

Verfügbares Zeichenbrett 1000 x 1500 oder 800 x 1100. Komplett zu kaufen gesucht. Karl-Benzstr. 108. (18 228*)

Benz-Personenwagen. Auto-Mose

DKW Limous., geb. gegen Ralf. Kuppelbremse. Str. 20 (208) & 209 an d. Verlag d. B.

Hakenkreuzbanner Druckerei Fernruf 354 21

Das neue Berlin Stadt der Olympischen Spiele Dieser Führer mit vollständigem Plan von Berlin und nähere Umgebung, mit rückseitig aufgedruckten Einzelplänen der olympischen Veranstaltungen enthält das heutige Berlin mit allen Sehenswürdigkeiten. Ferner das Programm der olympischen Spiele, die Kampfstätten, den festlichen Rahmen. „Was bringt NSG-Kraft durch Freude? ... Wer gibt Auskunft? ... So ist dieses Büchel ein wirkliches Handbuch für die Besucher Berlins u. in seiner Aufmachung für jeden Deutschen ein Stück von bleibendem Wert. Preis 80 Pfennig Zu haben in allen Buchhandlungen.

1. bis 4. AUGUST 1936 Feuerio-Strandfest Hinter der Feuerwache